



Abb. 1: In der Nacht des 1. Dezember 1856 erreichte Joseph Ostermann seine Wohnung im Haus in der Mariahilfstraße Nr. 20 nicht mehr. Er war auf der Innbrücke niedergestochen worden. Foto: Rabanser.

KURZE KARRIERE – GEWALTSAMER TOD

Der Innsbrucker Buchdrucker Joseph Ostermann (1804–1856)

Hansjörg Rabanser

ABSTRACT

In the night of 30 November to 1 December 1856 the printer Joseph Ostermann was stabbed by two Italian craftsmen on the bridge over the Inn and died shortly thereafter in the municipal hospital of Innsbruck. An exciting starting point to present an almost unknown local printer.

The life and work of Ostermann can be directly linked to the destiny of the liberal newspaper *Innsbrucker Zeitung*, founded in 1848, which was fought by conservative political-religious parties and thus several times in danger of having to close down. In 1850, editor Franz Wiedemann decided to establish his own printing office for the journal and won over Joseph Ostermann to achieve his goal.

This article gives insight into the life and origin of the printer Ostermann. The focus lies on the narration of Ostermann's efforts to found a new, fourth printing office in town. The workshop only existed for two years, until 1852, when Ostermann quit his work; at the end of the same year the publication of the *Innsbrucker Zeitung* stopped. A register of the few prints of Ostermann completes this article.

Als die Leserinnen und Leser der *Innsbrucker Nachrichten* die Ausgabe vom 1. Dezember 1856 aufschlugen, wurden sie mit Sicherheit auf den kurzen, doch unter den Stadtnachrichten aufgelisteten und deshalb nicht zu übersehenden

Artikel aufmerksam, der von einer nächtlichen Bluttat auf der Innbrücke berichtete. Der knappe Text lautete: „Heute Nachts wurde auf der Innbrücke Herr Ostermann, vormals Buchdruckereibesitzer hier, in bewußtlosem Zustande und aus zwei Stichwunden blutend gefunden und in das Stadtspital übertragen, wo derselbe gegen 3 Uhr morgens verschied. Näheres über diesen Vorfall ist nicht bekannt.“¹ Die Leserschaft musste also bis auf weiteres viel Geduld aufbringen und sich mit der Gerüchteküche und diversen Vermutungen begnügen.

In Darstellungen zur Tiroler Druckgeschichte spielt der besagte Joseph Ostermann so gut wie keine Rolle und wird in diesen bisher kaum bis gar nicht berücksichtigt. Das darf jedoch nicht verwundern, denn Ostermann war nicht einmal zwei Jahre in der Stadt als Drucker tätig gewesen und hatte sich außerdem neben bereits weitem bekannten und renommierten Offizinen – vorneweg Wagner und Rauch – etablieren und gegen diese bestehen müssen. Deshalb dürften sich vermutlich auch manche Leser der obigen Zeilen gefragt haben, wer denn dieser Herr Ostermann, „vormals Buchdruckereibesitzer“, überhaupt gewesen sei und was dieser geleistet habe. Diese Fragen zu stellen lohnt, wenngleich die überlieferten oder bisher auszumachenden Daten und Fakten nicht gerade reichlich sind.

Im ersten *Wissenschaftlichen Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen* aus dem Jahr 2008 veröffentlichte Ellen Hastaba anhand neuer „archivalische[r] Trouvaillen“ aus dem Tiroler

¹ Innsbrucker Nachrichten, 1.12.1856, S. 1920. – Die aus den handschriftlichen oder gedruckten Quellen stammenden Zitate berücksichtigen die Groß- und Kleinschreibung und die Zeichensetzung des Originals. Endungen (-en/-er/-es) und Doppelkonsonanten (m/n) werden aufgelöst und Ergänzungen von Abkürzungen in runden Klammern wiedergegeben; Wortergänzungen und Erklärungen durch den Verfasser sind in eckigen Klammern zu finden. Worte aus Buchstaben des lateinischen Alphabets (vor allem bei Namen, Spezialbegriffe etc.) werden kursiv gesetzt.

Landesarchiv und dem Ferdinandeum eine detaillierte Geschichte der *Innsbrucker Zeitung*.² Es ist deshalb mehr als passend, dass im selben Medium eine erste Darstellung zum Leben und Wirken des Druckers Joseph Ostermann erscheint, dessen Schicksal mit jenem der Zeitung eng verbunden war.

HERKUNFT UND AUSBILDUNG

Der Vorname Joseph zieht sich durch die Familie Ostermann (Abb. 2) wie ein roter Faden, denn bereits der Großvater des

Druckers trug denselben: Joseph Ostermann war mit Maria Anna, geborene Nagel, verheiratet und führte eine Gastwirtschaft in Kranebitten. Deren Sohn Joseph Ostermann (ca. 1767/69–1807), der Vater des Druckers, war wiederum „Bestandswirth am weisen Lamm“ in Mariahilf Nr. 26 (heute Nr. 12; Abb. 3), was bedeutet, dass er nicht Besitzer war, sondern nur als Pächter des Gastbetriebes fungierte und deshalb in Beschreibungen des Gebäudes bzw. Gasthauses nie erwähnt wird.³

Ostermann entschied sich im Alter von ca. 34 Jahren, den Bund der Ehe einzugehen und heiratete am 7. Februar 1803 in der Pfarre Mariahilf die 22jährige Maria Anna

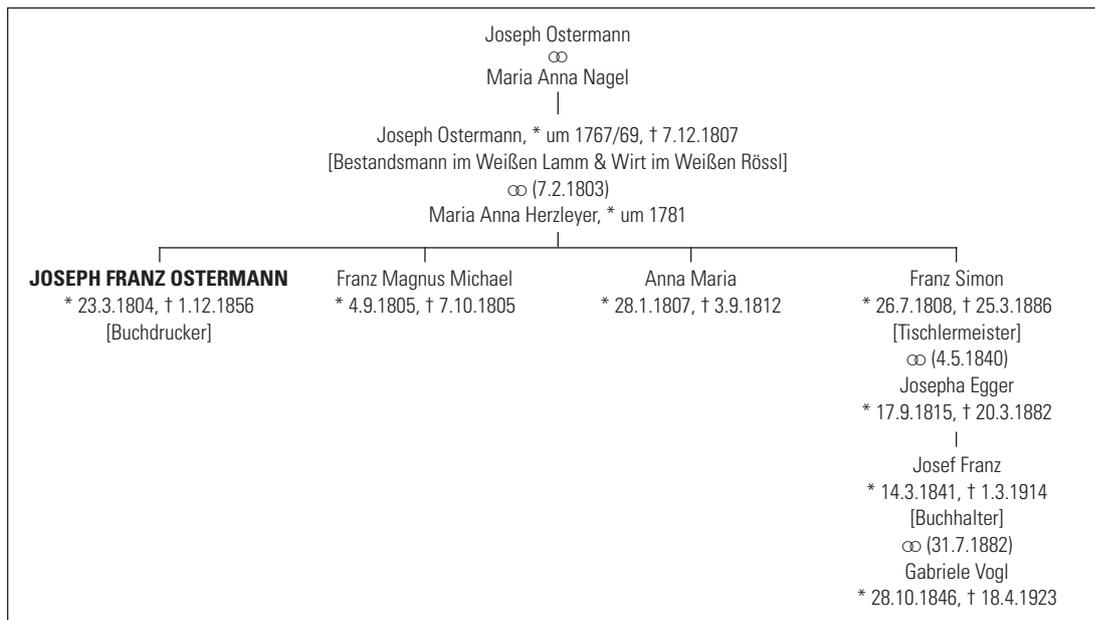


Abb. 2: Stammbaum der Familie Ostermann. Zusammenstellung: Rabanser.

² Hastaba, Ellen: „Für Freiheit, Wahrheit und Recht!“ Archivalische Trouvaillen aus dem Tiroler Landesarchiv und dem Ferdinandeum zur kurzen Geschichte der „Innsbrucker Zeitung“ (1848–1852) (= Wissenschaftliches Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen 1/2008), S. 56–131.

³ Felmayer, Johanna: Die profanen Kunstdenkmäler der Stadt Innsbruck. Außerhalb der Altstadt (= Österreichische Kunsttopographie XLV), Wien 1981, S. 76f. – Fischnaler, Konrad: Innsbrucker Chronik mit Bildschmuck nach alten Originalen und Rekonstruktions-Zeichnungen, Bd. 4: Verwaltungs- und Kultur-Chronik [...], Innsbruck 1930, S. 63f. – Klein, Hugo: Alt-Innsbrucker Gaststätten. Historische Plaudereien (= Schlern-Schriften 222), Innsbruck 1962, S. 72f. – Sinwel, Rudolf: Geschichte des Gasthofes „Zum weißen Lamm“, Innsbruck, in: Tiroler Sonntags-Blatt, 18.12.1932, S. 3f. – Walder-Gottsbacher, Peter: Vom Wirtshaus zum Grand-Hotel. Ein Spaziergang zu Innsbrucks historischen Gaststätten (= Veröffentlichungen des Innsbrucker Stadtarchivs, N. F., 28), Innsbruck 2002, S. 162. – Die Mariahilfstraße erhielt ihren Namen erst 1873 durch Gemeinderatsbeschluss und wurde davor als Obere Innbrückenstraße bezeichnet. Zur oberen Anbruggen: Hye, Franz-Heinz: Die Geschichte von Innsbrucks ältestem Stadtteil – St. Nikolaus und Mariahilf, in: Innsbrucker Stadtarchiv (Hg.): St. Nikolaus und Mariahilf. Innsbrucks ältester Stadtteil. Festschrift zur Feier 100 Jahre neugeotische Pfarrkirche. 100 Jahre städtisches Kindergartengebäude – Innstraße 97 (= Die Stadtteile Innsbrucks 2), Innsbruck 1986, S. 14–51, S. 33–36.



Abb. 3: Das ehemalige Gasthaus Weißes Lamm in der Mariahilfstraße Nr. 26 ist mit großer Wahrscheinlichkeit das Geburtshaus von Joseph Ostermann. Foto: Rabanser.

Herzleyer (* ca. 1781), Tochter des Müllermeisters Mathias Herzleyer aus Hötting und der Maria Herzleyer, geborene Rainer.⁴ Das Paar wurde durch Dr. Heinrich Ignaz von Payr

zu Thurn und Bach (1759–1836), Lokalkaplan von Mariahilf (1789–1836), getraut; als Zeugen fungierten der Hof- und Stadtbankmetzgermeister Franz Preyer (der auch Besitzer des Gebäudes war, in dem das frisch getraute Paar wirkte und wohnte⁵) und Simon Kiechl, Bauer am Harterhof in Allerheiligen.⁶ Letzterer wird in der Folge als Taufpate der Kinder fungieren.

Am 23. März 1804 gebar Maria Anna Ostermann zwischen sieben und acht Uhr morgens einen Sohn, der noch am selben Tag durch den Hilfspriester Alois Ganßler in Mariahilf auf den Namen Joseph Franz Ostermann getauft wurde; es handelt sich dabei um den späteren Buchdrucker. Als Patin fungierte Anna Kiechl anstelle ihres Mannes Simon Kiechl.⁷ Der Junge blieb nicht das einzige Kind des Paares, denn am 4. September 1805 kam der zweitgeborene Sohn Franz Magnus Michael hinzu, der jedoch bereits nach wenigen Wochen am 7. Oktober starb.⁸ Auch dem drittgeborenen Kind war kein sonderlich langes Leben beschieden, denn die Tochter Anna Maria kam am 28. Januar 1807 zur Welt und starb noch nicht sechsjährig am 3. September 1812 „am Scharlachfieber“.⁹ Obwohl in einer späteren Quelle im Zusammenhang mit dem Drucker Ostermann von „seinen Schwestern“¹⁰ die Rede ist, konnte nur die erwähnte Schwester ausfindig gemacht werden. Ein viertes Kind folgte, denn am 26. Juli 1808 wurde Franz Simon (1808–1882) geboren; er wird das

⁴ Landschaftliche Pfarre Mariahilf / Innsbruck, Traubuch 1786–1856, Bd. 1, fol. 50. – Glaubt man dem Eintrag des Sterbebuches, so war er bei seinem Tod 40 Jahre alt, was seine Geburt in das Jahr 1767 datieren würde. Im Traubeintrag wird Joseph Ostermann allerdings mit 34 Jahren versehen, was eine Geburt im Jahr 1769 ergibt.

⁵ Gruber, Veronika: Die bauliche Entwicklung Innsbrucks im neunzehnten Jahrhundert (1780–1904) (= Veröffentlichungen des Innsbrucker Stadtarchivs, N. F., 7), Innsbruck 1976, S. 402.

⁶ Zum Harterhof: Hye, Franz-Heinz: Zur älteren Geschichte des Stadtteils und der Pfarre Hötting West / Allerheiligen, in: Innsbrucker Stadtarchiv (Hg.): Hötting-West / Allerheiligen. Festschrift 50 Jahre Kirche und Volksschule (= Die Stadtteile Innsbrucks 3), Innsbruck 1987, S. 31–66, S. 48f. – Simon Kiechl war des Weiteren Besitzer des Gasthauses Goldener Löwe in der Kiebachgasse Nr. 4 oder Seilergasse Nr. 8 bzw. der Gastwirtschaft im Gebäude Stiftsgasse Nr. 12. Vgl.: Felmayer, Johanna: Die profanen Kunstdenkmäler der Stadt Innsbruck. Altstadt – Stadterweiterungen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts (= Österreichische Kunsttopographie XXXVIII), Wien 1972, S. 282f. – Gruber: Die bauliche Entwicklung (wie Anm. 5), S. 366, 536.

⁷ Landschaftliche Pfarre Mariahilf / Innsbruck, Taufbuch 1786–1811, Bd. 1, fol. 148: „Ostermann Joseph Franz Getauft am nemlichen Tage von H(ernn). Aloÿs Ganßler Hilfspriester“.

⁸ Franz Magnus Michael wurde um 10 Uhr abends geboren und am 5. September durch Lokalkaplan Dr. Heinrich Ignaz von Payr getauft; als Pate fungierte Simon Kiechl. Vgl.: Landschaftliche Pfarre Mariahilf / Innsbruck, Taufbuch 1786–1811, Bd. 1, fol. 159. Das Neugeborene starb jedoch bereits am 7. Oktober 1805 an „Gichten“ und wurde in Hötting bestattet. Vgl.: Landschaftliche Pfarre Mariahilf / Innsbruck, Totenbuch 1786–1816, Bd. 1, S. 225. – Pfarre Hötting, Totenbuch 1784–1821, Bd. 4, S. 56.

⁹ Anna Maria wurde um 12 Uhr mittags geboren und noch am Tag ihrer Geburt durch Lokalkaplan Heinrich Ignaz von Payr getauft; als Pate fungierte Simon Kiechl. Vgl.: Landschaftliche Pfarre Mariahilf / Innsbruck, Taufbuch 1786–1811, Bd. 1, fol. 170. – Archiv der Dompfarre St. Jakob / Innsbruck, Sterbebuch XIV (1806–1825), fol. 111.

¹⁰ Stadtarchiv Innsbruck (StAI), Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (Protokoll vom 5.2.1850).

Heutebrück d. 1. Januar 1819.

Zu Neuem der allerschicklichsten Verpfändung ist unter obsta-
 hendem Lato Joseph Ostermann in der Wagnerischen Kauf-
 mannschafft, von dem Kaufmann Joseph Ostermann Casimir Schu-
 macher, und im Verzuge der taxual allfines Konditionirunden
 Herrn Hinsterwandten als Stücken förmlich in die Person
 eingeführt worden und zwar mit dem Beding, daß selber
 vom 30. Septembere 1819 anfangen die Zeit von hier
 sollen Jahren zu vollenden sein. Infolges wird mit Recht
 angesetzt, wegen es aber für fünfzig Jahre, Ledigungs-
 zeit und Abänderung p. selbst zu sorgen hat. Diese gegenseitige
 Verbindlichkeiten bekräftigen mit ihrer Unterschriften
 Casimir Schumacher
 act. Inhaber

Müller d. Z. Faktor.
 Anton Linder
 Perma Linderherb.
 Anton Freiburger
 Joseph Gorkner.
 Anton Mayner
 Alois Linder
 Johann Peter
 Johann Linder

Abb. 4: Eintrag im Ausding- und Ledigsprechungsbuch der Offizin Wagner zur Aufnahme des Joseph Ostermann. TLMF, W 15672, S. 105.

Tischlerhandwerk erlernen, heiraten und für den Fortbestand der Familie sorgen.¹¹

Noch vor der Geburt des vierten Kindes war Vater Joseph am 7. Dezember 1807 „an Griefschmerzen“ gestorben; er wird in der Quelle als Wirt im Gasthaus zum Weißen Rössl in der Kiebachgasse Nr. 8 betitelt.¹²

Vor der Geburt von Tochter Anna Maria war die Familie Ostermann aus dem Haus Mariahilf Nr. 26 ausgezogen und hatte nur wenige Häuser weiter im Gebäude Mariahilf Nr. 13 (heute Nr. 38) eine neue Bleibe gefunden; es handelte sich dabei um das Haus des Bäckermeisters Dirmas Scharmer.¹³ Vor der Niederkunft des vierten Kindes, dessen Geburt in der Pfarre St. Jakob verzeichnet wurde, muss die Familie in den Bereich der Innsbrucker Altstadt gezogen sein, wo Joseph Ostermann – wie oben berichtet – die Wirtschaft zum Weißen Rössl führte, jedoch auch hier nicht dessen Besitzer war.¹⁴

Über die Kindheit und Jugend der Geschwister ist nichts bekannt. Für Joseph Ostermann wurde nicht die Übernahme der gepachteten Wirtschaft angedacht, sondern eine Buchdruckerlehre angestrebt und so trat dieser im Alter von

14 Jahren in die älteste und bedeutendste Druckerei der Stadt ein, nämlich die Offizin Wagner. In deren Ausding- und Ledigsprechungsbuch¹⁵ ist unter dem 1. Januar 1819 der Eintrag zur offiziellen Aufnahme Ostermanns als Geselle durch den Prinzipal Casimir Schumacher (1766–1824) vermerkt. Die Lehrzeit, welche allerdings erst am 30. September startete, sollte wie üblich vier Jahre umfassen, wobei Schumacher versprach, den Lehrling während dieser Zeit zu verköstigen. Für die Bekleidung sowie die Aufding- und Lossprechungsgelder musste der Lehrling allerdings selbst aufkommen (Abb. 4).¹⁶ Da von keiner Beherbergung die Rede ist, darf angenommen werden, dass Ostermann im elterlichen Heim wohnte. Offenbar schien der Meister mit seinem Lehrling zufrieden gewesen zu sein, denn bereits am 18. Mai 1823 wird im Lehrlingsbuch von der Lossprechung Ostermanns berichtet. Wohl aufgrund der zufriedenstellenden Arbeit und des einwandfreien Betragens waren diesem von der zu verrichtenden Lehrzeit 4½ Monate geschenkt worden (Abb. 5).¹⁷ Ostermann blieb der Offizin Wagner als Geselle vorerst treu und ist ebendort zwischen 1823 und 1825 belegt. Von 1829 bis 1846 war er in der Offizin des Felizian Rauch d. Ä. (1767–1832) sowie des Felizian Rauch d. J. (1804–1884)

¹¹ Franz Simon wurde um 19.30 Uhr geboren und durch Kooperator Hilarion Soranag (?) getauft; als Pate fungierte Simon Kiechl. Vgl.: Landschaftliche Pfarre Mariahilf / Innsbruck, Taufbuch 1804–1821, Bd. 24, fol. 86. – Er ehelichte am 4. Mai 1840 Josepha Egger (* 17.9.1815; † 20.3.1882), die Tochter des Schuhmachermeisters Joseph Egger und der Anna, geborene Moor. Die Trauung vollzog Sebastian Ruf, Kaplan der k. k. Provinzial-Irrenanstalt in Hall; als Zeugen fungierten Tschallener, Direktor der Irrenanstalt, und der Bäckermeister Anton Huber. Vgl.: Landschaftliche Pfarre Mariahilf / Innsbruck, Traubuch 1786–1856, Bd. 1, fol. 155. – Franz Simon starb am 25. März 1886 in Innsbruck. Vgl.: Archiv der Dompfarre St. Jakob / Innsbruck, Sterbebuch XV (1875–1906), S. 400. – Dem Paar wurde am 14. März 1841 um 4 Uhr früh der Sohn Joseph Franz geboren, der in Mariahilf getauft wurde. Vgl.: Landschaftliche Pfarre Mariahilf / Innsbruck, Taufbuch 1829–1855, Bd. 3, fol. 86. Dieser, wohnhaft in der Museumstraße Nr. 17, ehelichte wiederum am 31. Juli 1882 in der Pfarre St. Jakob die aus Erl stammende Gabriela Vogl (* 28.10.1846; † 18.4.1923), Tochter des Steuereintnehmers Johann Vogl und der Terese, geborene Stöckl. Vgl.: Archiv der Dompfarre St. Jakob / Innsbruck, Sterbebuch XIV (1806–1825), fol. 146. – Joseph Franz starb am 1. März 1914 in Innsbruck. Vgl.: Archiv der Dompfarre St. Jakob / Innsbruck, Sterbebuch XVI (1907–1924), S. 370.

¹² Archiv der Dompfarre St. Jakob / Innsbruck, Sterbebuch XIV (1806–1825), fol. 31.

¹³ Felmayer: Die profanen Kunstdenkmäler [...]. Außerhalb der Altstadt (wie Anm. 3), S. 83f. – Gruber: Die bauliche Entwicklung (wie Anm. 5), S. 410.

¹⁴ Zur Gastwirtschaft Weißes Rössl und deren Besitzer: StAI, Codex 132, fol. 119v. Außerdem: Felmayer: Die profanen Kunstdenkmäler [...]. Altstadt – Stadterweiterungen (wie Anm. 6), S. 215f. – Granichstaedten-Czerva, Rudolf: Alt-Innsbrucker Stadthäuser und ihre Besitzer, Bd. 2, Wien 1963, S. 24. – Gruber: Die bauliche Entwicklung (wie Anm. 5), S. 368. – Walder-Gottsbacher: Vom Wirtshaus (wie Anm. 3), S. 68.

¹⁵ Das sogenannte Ausding- und Ledigsprechungsbuch der Offizin Wagner verzeichnet die Aufnahmen und Lossprechungen der Lehrlinge zwischen 1716 und 1897 und gewährt einen Einblick in die Druckerei Wagner und deren Personalstand. Das Original wird in der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum (TLMF) aufbewahrt: TLMF, W 15672.

¹⁶ TLMF, W 15672, S. 105. – Neben Casimir Schumacher waren bei der Aufnahme folgende Werkstattmitglieder als Zeugen zugegen: Karl Müller (Faktor), Anton Auer, Lorenz Lindenthaler, Franz Gräber, Joseph Gouverner, Anton Meyer, Adam Alois Lutz, Gottlieb Stadler und Franz Lutz.

¹⁷ TLMF, W 15672, S. 113. – Neben Casimir Schumacher waren bei der Lossprechung folgende Werkstattmitglieder als Zeugen zugegen: Karl Müller (Faktor), Anton Auer, Joseph Gouverner, Franz Gräber, Peter von Sterzinger, Kaspar Kleinschmidt, Alois Waibl, Max Karl von Hohenstein, Andreas Steinmüller, Alois Oefner und Martin Zischg.

Innsbruck d. 18. März 1823.

Im Namen der allerbildesten Staatsregierung ist unter oben besagtem Namen
in der k. k. Hofkanzlei des k. k. Hofrathes Joseph Ostermann, nachdem ihm die nach
übrige Lebenszeit gültigst nachgelassen worden ist, als Erben Sohn mit
Lothar nachgelassen worden. Welche der k. k. Hofkanzlei des k. k. Hofrathes,
H. k. k. Hofkanzlei, mit jämlicher Strafe daselbst in Contention
deswegen durch k. k. Hofkanzlei mit ihrem eigenen k. k. Hofkanzlei
beifolgend

Casimir Schumacher

Müllerbach

Anton Linschlag
Joseph Jörnsch

Johann Jörnsch
v. Herzingen

Carl Jörnsch
Hofkanzlei

Alwin Schöbl
Karl Jörnsch

Andreas Schumacher
Alwin Schöbl
Hofkanzlei

Abb. 5: Eintrag im Ausding- und Ledigsprechungsbuch der Offizin Wagner zur Lossprechung des Joseph Ostermann. TLMF, W 15672, S. 113.

angestellt, wie die Eintragungen des dort geführten Ausding- und Ledigsprechungsbuches vermelden.¹⁸ Welchen Arbeiten Ostermann in der Folgezeit nachging, ist nicht bekannt, doch mit großer Wahrscheinlichkeit absolvierte er seine Gesellenwanderung, wobei er sich vornehmlich in deutschsprachigen Gebieten aufhielt. Im Gewerbe-Ansuchen nennt Ostermann selbst die Städte Leipzig, Stuttgart, Wien, Darmstadt, München und Berlin, wo er seine Kenntnisse als Drucker intensivieren konnte.¹⁹

Der nächste gesicherte Hinweis zum Leben Ostermanns findet sich 1848, als im Frühjahr studentische Freikorps und Schützenkompanien an die Welschtiroler Landesgrenzen zogen, um diese gegen die italienischen Revolutionäre zu verteidigen.²⁰ Ostermann befand sich dabei zweimal als Oberjäger im Verband der Sonnenburger Schützenkompanie, die ihm später an seinem Grab auch die letzte Ehre erweisen sollte. Über die einschlägigen Akten im Tiroler Landesarchiv zur Landesdefension 1848/49 konnten allerdings keine Standlisten mit der Nennung Ostermanns ausfindig gemacht werden.²¹

DIE ANSUCHEN UM EINE OFFIZIN

Die Pressefreiheit, die am 15. März 1848 proklamiert worden war, sorgte nicht nur für zahlreiche neu erscheinende Zeitungen und Zeitschriften, sondern führte auch zur Gründung neuer Druckereien. So auch in Innsbruck, wo sich neben den alteingesessenen Offizinen Wagner und Rauch ein dritter

Kollege zu etablieren versuchte: Der aus Zirl stammende Andreas Witting (1809–1858)²² hatte bereits am 18. September 1848 beim Landesgubernium um das Recht zur Errichtung einer eigenen Druckerei angesucht, konnte eine Setzer-Lehre (1827–1829) bzw. Anstellung (1830–1834) in der Wagner'schen Offizin vorweisen²³ und hatte des Weiteren eine 14jährige Gesellenwanderung durch Österreich, Deutschland und Frankreich absolviert; dies belegte unter anderem ein Zeugnis der Hofbuchdruckerei Kasper in Karlsruhe. Die Leiter der Druckereien Wagner und Rauch, deren Meinung hierzu eingeholt wurde, sprachen sich zwar gegen die geplante Offizin aus, doch das Gubernium genehmigte diese am 18. Dezember 1848. Nach der Bekanntgabe der offiziellen Genehmigung am 4. Mai 1849 verlor Witting keine Zeit und kaufte am 28. Mai gemeinsam mit Rupert von Marquetti [Marchetti; Anm.] um 30.000 Gulden das Haus in der Angerzellgasse Nr. 1, wo die Witting'sche Druckerei am 28. Juli 1849 „in den ebenerdigen Gewölben des neuerbauten Eckhauses des Herrn Josef Klaißner am Eingange der neuen Gasse gegenüber dem Alt'schen Kaffeehause“²⁴ eröffnet werden konnte. In der Folge war Witting sehr bestrebt, seine Position als Drucker auszubauen und neue Sparten innerhalb des Gewerbes zu bedienen: Im Sommer 1852 suchte er um die Bewilligung eines Buchladens an und 1852/53 bemühte er sich um die Übernahme der Buchbinderei von Ludwig Laue.²⁵ Bereits schon wenige Jahre später von Schulden und dem Konkurs bedroht, ging die Druckerei am 21. Februar 1856 in den Besitz der Marianischen Gesellschaft über.²⁶

¹⁸ „Aufdingungs- (Einschreib-) und Freisprechungsprotokollbuch der Buchdruckerei Felizian Rauch bzw. Firma Rauch-Druck in Innsbruck 1819–1977“ (Lehrlingsbuch der Offizin Felizian Rauch). Das Original befindet sich in der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum: TLMF, FB 49933, S. 16f., 19, 21, 24, 26–33, 35f., 38f., 41, 44.

¹⁹ Vgl.: StAl, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (15.1.1850).

²⁰ Zur Verteidigung der Landesgrenzen im Jahr 1848: Fontana, Josef: Von der Restauration bis zur Revolution (1814–1848), in: Fontana, Josef/Haider, Peter W./Leitner, Walter et al. (Hg.): Geschichte des Landes Tirol, Bd. 2, Bozen–Innsbruck–Wien 1998, S. 581–760, S. 698–706.

²¹ Vgl. den Bestand: Tiroler Landesarchiv (TLA), Landschaftliches Archiv, Akten der Landesschutzdeputation 1848.

²² Andreas Witting wurde am 9. August 1809 als Sohn des Bauern Martin Witting und der Maria Lechleitner in Zirl getauft. Er starb bereits am 9. Oktober 1858 im ledigen Stand an „Wassersucht“. Vgl.: Pfarrarchiv Zirl, Taufbuch III (1785–1819), S. 112. – Archiv der Dompfarre St. Jakob / Innsbruck, Sterbebuch XIV (1850–1874), S. 169.

²³ Vgl. vor allem: TLMF, W 15672, S. 120, 126 sowie zahlreiche weitere Nennungen.

²⁴ Gruber: Die bauliche Entwicklung (wie Anm. 5), S. 119.

²⁵ StAl, Gewerbe Gruppe V 1851/1, Nr. 654 (Buchbinderei) bzw. ebd., 1851/2, Nr. 3821 (Buchladen).

²⁶ Zum Kauf des Hauses bzw. der Gründung und dem Konkurs der Offizin Witting: TLA, Stadtgericht Innsbruck / Stadt- und Landrecht Innsbruck, Verfachbuch 1850, 22/225, fol. 981r–984v. Des Weiteren: Fischnaler, Konrad: Innsbrucker Chronik mit Bildschmuck nach alten Originalen und Rekonstruktions-Zeichnungen, Bd. 3: Wissenschafts- und Literatur-Chronik, Innsbruck 1930, S. 37. – Ders.: Innsbrucker Chronik [...], Bd. 4 (wie Anm. 3),

Laut Literatur soll der Errichtung der Witting'schen Offizin bereits eine andere Druckerei-Gründung vorausgegangen sein. Anton Durstmüller – der fälschlicherweise von Johann Nepomuk und nicht von Joseph Ostermann spricht – schreibt, dass ebendieser noch im Revolutionsjahr 1848 eine eigenständige Offizin in Betrieb genommen habe.²⁷ Allerdings bedarf diese Behauptung einer Korrektur, wie die nun folgenden Begebenheiten aufzeigen. Dazu ist allerdings ein kurzer Blick auf die Tiroler Mediengeschichte der Jahre 1848/49 vonnöten, im Besonderen auf die Begründung einer speziellen Zeitung.²⁸ Gerade zwei Monate nach Verlautbarung der Pressefreiheit nutzte der vielseitig tätige Mediziner, Freiheitskämpfer und Mesmerist Joseph Ennemoser (1787–1854)²⁹ die Gunst der Stunde und kündigte am 18. Mai 1848 die Gründung einer neuen, liberal gesinnten Zeitung in Innsbruck an, die unter dem Titel *Innsbrucker Zeitung* erscheinen und das Motto „Freiheit! Wahrheit! und Recht!“ tragen sollte.³⁰ Die erste

Ausgabe, die in der Offizin des Felizian Rauch gedruckt wurde, erschien am 2. Juni 1848. Die Ausrichtung des Mediums sorgte jedoch schon bald von Seiten konservativer politischer und kirchlicher Kreise für kritische Stimmen; diese zogen erfolgreich gegen das Blatt zu Felde. Nicht nur, dass die Bestimmungen und Schikanen der Beamten die Herstellung deutlich beeinträchtigten, es folgten auch Hetzpredigten durch Geistliche, die „dem Zeitungsschreiber Wiedemann und den Laus- und Kotzbuben, seinen Helfershelfern bei der Sau-Zeitung in Innsbruck“³¹ wahrhaftig teuflische Eigenschaften zuschrieben und das Blatt verdammt. Gegenstimmen von Parteigängern des Mediums fruchteten kaum.³² Dies führte schließlich so weit, dass Ende des ersten Quartals 1850 Felizian Rauch als Drucker der Zeitung absprang. Auch die Druckerei Wagner unter der Leitung von Johann Nepomuk Joseph Schumacher (1806–1852) und jene von Andreas Witting scheuten eine Übernahme der Arbeiten, sodass die Existenz der *Innsbrucker Zeitung*

S. 177. – Tiroler Bote, 7.7.1849, S. 698. – *Innsbrucker Zeitung*, 30.8.1849, S. 822. – Ebd., 1.9.1849, S. 830. – Tiroler Wochenblatt, 7.7.1849, S. 224. – Ebd., 1.9.1849, S. 470. – *Alpenrosen aus Tirol*, 11.12.1849, S. 108. – *Volks- und Schützenzeitung für Tirol und Vorarlberg*, 3.3.1856, S. 143. Sowie die Literatur: Durstmüller, Anton: 500 Jahre Druck in Österreich. Die Entwicklungsgeschichte der graphischen Gewerbe von den Anfängen bis zur Gegenwart. Band I: 1482 bis 1848, Wien 1981, S. 332. – Durstmüller, Anton/Frank, Norbert: 500 Jahre Druck in Österreich. Die Entwicklungsgeschichte der graphischen Gewerbe von den Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. II: 1848 bis 1918, Wien 1985, S. 486f. – Gruber: Die bauliche Entwicklung (wie Anm. 5), S. 119, 434f. – Klaar, Karl: Gründung und Fortschritt der Firma Mar[ianische]. Vereinsbuchhandlung und Buchdruckerei A. G. Innsbruck. Die Jahre 1856–1936. Rückschau, Innsbruck 1936.

²⁷ Durstmüller: 500 Jahre Druck [...], Bd. I (wie Anm. 26), S. 332. – Durstmüller/Frank: 500 Jahre Druck [...], Bd. II (wie Anm. 26), S. 486.

²⁸ Hastaba, Ellen: Die Situation der Presse in Tirol. „... ob ich mit dem Schwerte und Stutzen, oder mit der Feder kämpfte...“, in: Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol (Hg.): Für Freiheit, Wahrheit und Recht! / Libertà, verità, giustizia! Joseph Ennemoser & Jakob Philipp Fallmerayer. Tirol von 1809 bis 1848/49 / Il Tirolo dal 1809 al 1848/49, Ausstellungskatalog Schloss Tirol, Schloss Tirol–Innsbruck–Wien 2009, S. 98f.

²⁹ Zu Ennemoser: Hastaba, Ellen/Rachewiltz, Siegfried de (Hg.): „Für Freiheit, Wahrheit und Recht!“ Joseph Ennemoser und Jakob Philipp Fallmerayer. Tirol von 1809 bis 1848/49 (= Schlern-Schriften 349), Innsbruck 2009. – Rachewiltz, Siegfried de: Joseph Ennemoser. Leben und Werk des Freiheitskämpfers, Mediziners und Magnetiseurs (1787–1854) (= Schriftenreihe historischer Quellen zur Kulturgeschichte Tirols 5), Innsbruck 2010 – Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol (Hg.): Für Freiheit, Wahrheit und Recht! (wie Anm. 28).

³⁰ Zur *Innsbrucker Zeitung* (1848–1852) vgl. man in erster Linie: Hastaba: „Für Freiheit, Wahrheit und Recht!“ (wie Anm. 2), S. 56–131. Des Weiteren: Durstmüller/Frank: 500 Jahre Druck [...], Bd. II (wie Anm. 26), S. 485. – Olbert, Fritz: Tiroler Zeitungsgeschichte. Das Zeitungswesen in Tirol von den Anfängen bis zur Gegenwart, ungedr. Diss., Innsbruck 1940, S. 130ff. – Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol (Hg.): Für Freiheit, Wahrheit und Recht! (wie Anm. 28), S. 98–105. – Webhofer-Schrott, Sonja: Nordtiroler Periodika bis 1945. Verzeichnis der in Nordtirol bis 1945 erschienenen Periodika, die in der Landesbibliothek „Dr. Friedrich Teßmann“ in Bozen, sowie in der Universitätsbibliothek Innsbruck und in der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum vorhanden sind (= Tiroler Heimat. Beihefte: Tiroler Bibliographien XIX), Innsbruck 1999, S. 38. – Wolf, Peter: Die Zeitungen von Tirol und Vorarlberg 1814 bis 1860, ungedr. Diss., Innsbruck 1957, S. 195–207.

³¹ Das Zitat stammt aus einem Brief Wiedemanns vom 18. Dezember 1849 an den Jurist und Schriftsteller Ludwig Steub (1812–1888), zu finden unter: TLMF, Nachlass Steub, Brief von Wiedemann an Steub (18.12.1849). Der gesamte Brief ist wiedergegeben in: Hastaba, Ellen: Franz Wiedemann, ein Amtsvorgänger Gert Ammanns im Ferdinandeum. Ergebenster Museumsscriptor – Dankbar ergebener Freund und Diener – Ex-Scriptor und Vögel-Insektor – Malträtiertes Redacteur – Directions-Inspector der Azienda Assicuratrice & Mandatar – Ehrenmitglied, in: Braun, Bernhard/Andergassen, Leo (Hg.): KunstBeziehung. Festschrift für Gert Ammann zum 65. Geburtstag (= Schlern-Schriften 343), Innsbruck 2008, S. 145–162, S. 155.

³² Man vgl. etwa die Beilage „Die Innsbrucker Zeitung und ihre Feinde. (Von mehreren Volksfreunden im Unterinnthal.)“ in: *Innsbrucker Zeitung*, 12.12.1849, o. S.

ernsthaft bedroht war. Am Ende des ersten Quartals 1849 übergab Ennemoser die alleinige Herausgeberschaft seinem Mitarbeiter Franz Wiedemann (1812–1884)³³, der ab dem 6. April 1849 offiziell als Inhaber und Redakteur der Zeitung zeichnete. Nachdem es Wiedemann nicht gelungen war, einen der drei Innsbrucker Drucker für sich zu gewinnen und er am 1. Oktober 1849 die schriftliche Weigerung aller drei in Händen hielt³⁴, musste er nach einer besonderen Lösung zur Rettung des Blattes suchen, wobei ihm letztlich zwei Möglichkeiten offenstanden:

1) Wenn es ihm bis zum 1. April 1850 nicht gelang, die Zeitung weiterhin in Druck erscheinen zu lassen, so plante er, sie „täglich als ein lithographiertes Blatt erscheinen zu lassen, welches alle politischen Neuigkeiten, Orts- und Tagesbegebenheiten, Referate über Landtags-Angelegenheiten und Berichte aller Art auf das schnellste liefern und alle Samstage ein schön gedrucktes Heft im Formate ‚der Grenzboten‘ mit wenigstens 6 Leit-Artikeln als Beilage bringen wird.“³⁵

2) Durch die Gründung einer eigenen und damit unabhängigen Druckerei wären die Herstellung und damit das Fortbestehen der Zeitung gesichert.

Wiedemann entschied sich für die zweite Variante: Die Herstellung der Zeitung sollte durch einen neuen, vom Redaktionsteam finanzierten, von der Kreisregierung genehmigten und damit offiziellen, vierten Buchdrucker in Innsbruck erfolgen. Die Wahl des Herausgebers fiel – aus welchen Gründen auch immer – auf Joseph Ostermann.³⁶

Das offizielle Ansuchen Ostermanns an die Kreisregierung datiert vom 15. Januar 1850 und sei hier zur Gänze wiedergegeben: „Hochlöbliche k. k. Kreisregierung! Der gehorsamst unterzeichnete Josef Ostermann gebürtig und ansässig in Innsbruck, Bürgerssohn, 44 [korrekt: 45; Anm.] Jahre alt, katholischer Religion, unverehelicht, Buchdrucker, hat laut beiliegendem Zeugniße seine Lehrjahre in der hiesigen

Wagner’schen Buchdruckerei vollendet, sodann mehrere Jahre in der genau[n]ten und in der Felizian Rauchischen Buchdruckerei dahier servirt, hat ferner mehrere Jahre im Auslande, darunter in Leipzig, Stuttgart, Wien, Darmstadt, München, Berlin konditionirt und bittet nunmehr um die Befugniß, sein erlerntes Gewerbe in seiner Vaterstadt Innsbruck ausüben zu dürfen, und zu diesem Zwecke um die Verleihung einer Buchdruckerei in Innsbruck. Der gehorsamst Unterzeichnete, der die gesetzlich erforderlichen Eigenschaften eines Buchdruckers besitzt, und mit dem nöthigen Fonde zur Gründung einer Buchdruckerei versehen ist, glaubt nebstbei auch den Umstand zur Empfehlung seines Gesuchs anführen zu sollen, daß er laut beiliegenden 4 ehrenvollen Zeugnißen im Jahre 1848 zweimal als Oberjäger freiwillig zur Gränzvertheidigung Tirols ins Feld gerückt ist, und sich besondere Anerkennung erworben hat. Der gehorsamst Unterzeichnete hegt die Überzeugung, daß durch die Errichtung einer 4. Buchdruckerei in Innsbruck den hierorts bestehenden 3 Buchdruckereien die nöthige und reichliche Subsistenz nicht geschmälert wird, da dieselben bekanntermassen so sehr mit Arbeit überhäuft sind, daß ihre Lokalien kaum hinreichen, das Dienstpersonale unterzubringen, daß sie große und einträgliche Druck Arbeiten wie z. B. die Innsbrucker Zeitung, welche jährlich bei 3000 f. Druckkosten bezahlt, zurückweisen und andere sowohl ämtliche als Privatarbeiten manchmal nur mit unliebsamer Verzögerung und nicht mit der erwünschten Schnelligkeit zu liefern imstande sind, was wohl zur Genüge beweist, daß durch hiesige 3 Buchdruckereien der Lokalbedarf durchaus nicht gedeckt ist. Der gehorsamst unterzeichnete wagt es zu bitten, die hochlöbliche k. k. Kreisregierung möge in Erwägung ziehen, daß die großartigen Reformen der neuesten Zeit, welche eine starke Belebung aller Industrie- und Handelszweige, so wie eine äußerst vermehrte Erzeugung von Geistesprodukten in Folge der Preßfreiheit veranlaßt haben,

³³ Zu Wiedemann: Hastaba: Franz Wiedemann (wie Anm. 31), S. 145–162.

³⁴ Davon wird berichtet in: Innsbrucker Zeitung, 13.12.1849, S. 1175. – Ebd., 14.12.1849, S. 1179. – Ebd., 19.12.1849, S. 1199.

³⁵ Innsbrucker Zeitung, 13.12.1849, S. 1175.

³⁶ Zur Errichtung der Ostermann’schen Offizin vgl. man generell den Akt unter: StAI, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299. Aus einigen der darin enthaltenen Schreiben wird in der Folge mehrfach zitiert. – Zum Grund der Offizins-Gründung vgl. die Anmerkung in: Innsbrucker Zeitung, 23.1.1852, S. 69.

auch den Bedarf der Buchdruckereien ungemein steigern, welche im Vergleiche mit andern Ländern und mit der Bevölkerungszahl bei uns in Österreich und namentlich in Tirol dermal in unverhältnißmäßig geringer Anzahl vorhanden sind. Daß doch eine vermehrte Konkurrenz in dieser Richtung das Publikum und selbst die hohe Staatsregierung, deren Behörden so vieler Druckerarbeiten bedürfen, nur gewinnen können, bedarf wohl keines weitern Beweises. Da jede der hiesigen 3 Druckereien bereits *zwei*, eine sogar 3 Journale nächsten den übrigen zahlreichen Arbeiten in ihrer Werkstätte drucken läßt, so daß sie den Druck der Innsbrucker Z(ei)t(un)g. zurückgewiesen haben, so erklärt sich der geh(orsame). Unterzeichnete bereit, diese Ztg. in Druck zu übernehmen, wodurch einerseits dem Wunsche der zahlreichen Abonnenten dieses Blattes und eines großen Theiles der über die Weigerung der hiesigen Buchdrucker indignirten Bevölkerung entsprochen, andererseits die hohe Staatsregierung in die Lage gesetzt würde, die O. S. [§. 5. (?); Anm.]. d(er). kais(er)lichen. Verfassung vom 4. März in der O.S. des kais. Preßpatentes vom 13. März 1849 den Innsbrucker Buchdruckern gegenüber in Geltung und Wirksamkeit zu erhalten. Hochachtungsvoll geharrt Innsbruck den 15. Jänner 1850. Joseph Ostermann Buchdrucker“ (Abb. 6).³⁷

Abb. 6: Unterschrift von Joseph Ostermann unter dem Ansuchen zur Errichtung einer Druckerei vom 15. Januar 1850. StAl, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (15. Januar 1850).

DIE DISKUSSIONEN UM EINE NEUE DRUCKEREI

Am 4. Februar leitete der Kreispräsident Kaspar Ritter von Kempter (1790–1878) das Ansuchen Ostermanns, verbunden mit der Bitte um eine rasche Abwicklung, an Dr. Hieronymus von Klebelsberg zu Thumburg (1800–1862), Bürgermeister von Innsbruck (1838–1850), weiter. Außerdem wurde der Wunsch geäußert, die Meinung der drei Innsbrucker Buchdrucker hierzu einzuholen. Bereits am folgenden Tag, dem 5. Februar, erschienen Johann Nepomuk Schumacher, Felizian Rauch und Andreas Witting vor dem Stadtmagistrat und legten diesem folgende Erklärung vor: „Hinsichtlich der persönlichen Befähigung des Gesuchstellers glauben wir voller Gewißenhaftigkeit und ohne Nebenrücksicht aussprechen zu können, daß solche durchaus nicht vorhanden sei. Ueber die Ausbildung in fremden Plätzen hat auch Ostermann gar keine Zeugnisse vorgelegt. Hinsichtlich des eigenen Fondes berufen wir uns auf das, was in Innb(ruc)k allgemein bekannt ist, daß nämlich Ostermann nichts besitzt. Wir glauben, daß eine durch wen immer zu pflegende nähere Untersuchung sch genügend herausstellen wird, daß derselbe in obigen beiden Beziehungen den Vorschriften zu Erlangung einer eigenen Druckerei nicht genügen kann, und überlassen es den Behörden zu erheben, in wie weit sein persönlicher Charakter der Regierung eine Garantie biethen könne, um ihm ein so einflußreiches Geschäft anzuvertrauen. Was es endlich den angeblichen Bedarf einer vierten Buchdruckerei betrifft, müßen wir derselben um so mehr widersprechen, als wir Alle hinsichtlich der Zeit und der Vorauslagen in der Lage sind, weit mehr Druckerarbeiten zu übernehmen als wir wirklich haben.“ Die Argumente sprechen eine deutliche Sprache, denn die drei Drucker hegten ernsthafte Zweifel an den Fähigkeiten Ostermanns, bemängelten das Vorliegen aussagekräftiger Zeugnisse sowie auch des nötigen Kapitals zur Führung einer Offizin; ganz nebenbei wurde auch auf den Charakter des Bittstellers verwiesen. Dass der Plan einer vierten Druckerei in Innsbruck überhaupt aufkommen konnte, hatte ebenfalls seine Gründe, worauf die drei

³⁷ StAl, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (15.1.1850).

Drucker im selben Schreiben explizit hinwies: „Der einzige Grund des Gesuches liegt diesfalls in der Verweigerung des Druckes der Innsbrucker Zeitung, welche bekanntlich aus ganz anderen Gründen u(nd) Verhältnissen, als jenem überheuferten Arbeit entstanden ist. Damit aber auch diesfalls kein Anlaß mehr bestehe, gegen uns aufzutreten, erbiethet sich der mitunterzeichnete Druckerei-Besitzer Andrä Witting im Einvernehmen mit den zwei anderen Mitunterzeichneten den Druck der Innsbrucker Zeitung unter den gleichen Bedingungen zu übernehmen, u(nd) geschäftsmäßig zu besorgen, wie solches bisher in der Rauchschen Druckerei geschehen.“³⁸ Auffallenderweise machte Andreas Witting, dessen junge Offizin noch im Aufbau begriffen war, eine Kehrtwende und wandte sich im Einvernehmen mit den beiden Berufskollegen an den Stadtmagistrat, um die Zuteilung des Druckauftrags für die *Innsbrucker Zeitung* zu erbitten. Mit der nochmaligen Aufforderung, dem Gesuch Ostermanns nicht stattzugeben, schließt das Schreiben, unterzeichnet von den drei Druckern sowie versehen mit der Unterschrift von Bürgermeister Klebelsberg (Abb. 7).

Dieser ließ noch am selben Tag ein Protokoll über das Treffen aufsetzen und dieses an die Kreisregierung adressieren. In einigen Details ist ebendieses Protokoll ausführlicher, etwa in Hinblick auf die Fähigkeiten Ostermanns, über die es heißt: „Nach den Lernjahren ist die Lust u(nd) Liebe zur Arbeit bald gewichen, u(nd) der Bittsteller dahin gekommen, alles andere zu sein als ein Buchdruckergehülfe, welche doch in der Regel gut bezahlt werden; sein ererbtes Vermögen ist aufgebraucht, u(nd) seinen Schwestern fiel sein Unterhalt zur Last. Seine Angewöhnungen u(nd) sein Leumund sind nicht gut, worüber von der kk Polizei-Direction die näheren Erkundigungen eingeholt werden wollen.“³⁹ Das Dokument betont nochmals den fehlenden Arbeitswillen, die Mittellosigkeit und den mangelhaften Charakter Ostermanns.

Das Antwortschreiben des Kreispräsidenten Kempter an den Bürgermeister datiert vom 7. Februar 1850: Darin wird

The image shows a handwritten document with several lines of cursive text. At the bottom, there are four distinct signatures. The first signature on the left is 'Klebelsberg', followed by 'Schumacher', 'Rauch', and 'Witting'. The text above the signatures is a formal declaration or agreement.

Abb. 7: Die Unterschriften von Bürgermeister Klebelsberg und den drei Innsbrucker Buchdruckern Schumacher, Rauch und Witting unter der Erklärung vom 5. Februar 1850. StAl, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (5. Februar 1850).

bestätigt, dass Ostermann „glaubwürdige Zeugnisse“ zu seinen Lehr- und Wanderjahren vorgelegt habe, das Druckerhandwerk beherrsche und – im Gegensatz zu den bestehenden drei Innsbrucker Druckern, die aus diversen Gründen abgelehnt hatten – die Herstellung der *Innsbrucker Zeitung* übernehme. Deshalb falle die folgende Entscheidung: „In Erwägung dieser Umstände und in der Rücksicht, daß bei der Entscheidung über die Verleihung von Buchdruckereibefugnissen weniger der Lokalbedarf, als die Wahrung des Rechtes der Preßfreiheit in Betrachtung kommt, ferner in Erwägung, daß die dem Einschreiten des Franz Wiedemann, Redakteurs der Innsbruckerzeitung, zum Grunde liegenden Motive und die Umstände, wodurch diese mit Bewilligung der Regierung bisher erschienene Zeitschrift bedingt wird, eine angemessene Rücksicht verdienen“, wird „Josef Ostermann die nachgesuchte Buchdruckereigerechtsame gegen Beobachtung der gewerbepolizeilichen- und Steuervorschriften hiemit“ offiziell verliehen.⁴⁰ Der Bürgermeister teilte die Entscheidung am 9. Februar 1850 dem Bittsteller Ostermann sowie auch den drei Bruchdruckern und dem Redakteur Wiedemann mit.⁴¹

³⁸ StAl, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (Erklärung vom 5.2.1850).

³⁹ StAl, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (Protokoll vom 5.2.1850).

⁴⁰ StAl, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (7.2.1850).

⁴¹ StAl, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (9.2.1850).

Die Innsbrucker Drucker waren wenig erfreut über die Entscheidung der Kreisregierung und verfassten am 14. Februar 1850 einen Rekurs, den sie an die Innsbrucker Stadtverwaltung adressierten und „welchen sie in der gesetzlichen Frist an das hohe *Ministerium* für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten übersenden“ wollten.⁴² Sie baten des Weiteren, die Kreisregierung von ihrem Schritt in Kenntnis zu setzen, was Bürgermeister Klebelsberg bereits am Folgetag, dem 15. Februar, in die Wege leitete.⁴³ Die Antwort des Ministeriums in Wien datiert vom 9. März und befahl der Kreisregierung eine rasche Abwicklung des Streitfalls.⁴⁴ Dem Einspruch der Drucker und dem Ausgang der Sachlage zum Trotz berichtete die *Innsbrucker Zeitung* bereits am 16. Februar 1850 auf der Titelseite siegessicher von der erfolgreichen Durchsetzung des Wunschkandidaten: „An die Herren Abonnenten und Freunde der Innsbrucker Zeitung. Ein Akt der Gerechtigkeit ist geschehen: die Regierung hat den Beweis geliefert, daß sie es mit dem wichtigsten Theile der konstitutionellen Einrichtungen, mit der Preßfreiheit, redlich meint und daß ihr mit Aufrechthaltung verfassungsmäßiger Rechte, und zwar in vollkommener Unparteilichkeit auch zu Gunsten solcher Ernst ist, welche in Benützung der Preßfreiheit keineswegs nach dem Wohlwollen der Regierung gestrebt und ihr ein blindes Lob dargebracht, sondern mit selbständigem Urtheile und unabhängiger Meinung sich öfters auf die Seite ihrer Gegner gestellt hatten. Wir haben das Vergnügen, indem wir zugleich den zahlreichen um uns bekümmerten Freunden für ihre uns bewiesene Theilnahme herzlich danken, ihnen hiemit anzukündigen, daß die drückende Ungewißheit, in welcher wir durch die Weigerung aller hiesigen Buchdrucker, unsere Zeitung fürderhin in Druck zu legen, mehr als vier Monate hindurch über das Schicksal

unseres Blattes gehalten worden waren, nunmehr durch die Verleihung einer neuen Buchdruckereibefugniß an den Herrn Ostermann ihr Ende zu unserer vollständigen Befriedigung erreicht hat. Wir haben Herrn Ostermann den nöthigen Fond zum Betriebe seiner Buchdruckerei zu Gebote gestellt und einen Vertrag mit ihm geschlossen, welcher uns gestattet, mit der Drucklegung zu möglichst billigem Preise auch alle andere für Redaktionen unerläßliche Bedingungen in Vereinbarung zu bringen. Obgleich unsere Gegner, die drei H(er)rn. Buchdrucker von Innsbruck, wahrscheinlich einen Rekurs ergreifen und ihr vermeintliches Monopol der Preßbenützung nicht bloß uns Journalisten, sondern auch einem neuen Gewerbsgenossen gegenüber werden geltend machen wollen, so haben wir doch vereint mit Herrn Ostermann, im Vertrauen auf unser gutes Recht und auf die wohlwollende und einsichtsvolle Entscheidung der hohen Behörden, bereits auf Wag und Gefahr alle nöthigen Bestellungen an Lettern und Pressen für dessen neue Druckerei gemacht, so daß dieselbe, im Falle der Rekurs unserer Gegner nicht neue Hindernisse in den Weg legt, schon Mitte künftigen Monats März in Thätigkeit seyn und sofort auch mit 1. April den Druck unserer Zeitung beginnen kann.“⁴⁵

Um diesen Zeitplan einhalten zu können, begann Joseph Ostermann sogleich mit der Ausstattung der Offizin im sogenannten Wohlgemuth'schen Haus in der Museumstraße Nr. 8 (zufälliger- und auch ironischerweise quasi gegenüber der Druckerei Wittings; Abb. 8),⁴⁶ kaufte dazu eine kostspielige Schnelldruckpresse an und nahm am 30. März 1850 die Arbeit auf. Die erste von ihm hergestellte Ausgabe der *Innsbrucker Zeitung* erschien am Osterdienstag, dem 2. April 1850, und trägt den Druckervermerk: „J. Ostermann'sche Buchdrucke-

⁴² StAl, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (14.2.1850).

⁴³ StAl, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (15.2.1850).

⁴⁴ StAl, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (9.3.1850).

⁴⁵ *Innsbrucker Zeitung*, 16.2.1850, S. 163. – Zwar enthält das Repertorium zu den Gewerbeakten der Statthalterei des Jahres 1850 die Notiz „Wiedemann u. Ostermann. Druckerei Einrichtung hier“, doch die Akten dazu haben sich nicht erhalten. Im Journal zum Jahr 1851 wird nur Ostermann mit dem Vermerk „Belaßung desselben.“ angeführt und im Journal von 1852 scheinen die beiden Namen gar nicht auf. Vgl.: TLA, Statthalterei für Tirol und Vorarlberg, Akten des Präsidiums, Gewerbe, Jahresjournal 1850–1852.

⁴⁶ Das Haus Museumstraße Nr. 8 befand sich seit 1847 im Besitz von Adam Wohlgemuth. Vgl.: Gruber: Die bauliche Entwicklung (wie Anm. 5), S. 458f.



Abb. 8: Ansicht der Museumstraße in Innsbruck; Postkarte (gelaufen 1890); Fotografie von Fritz Gratl (1870–1948). TLMF, Postkartensammlung: Innsbruck – Museumstraße.

rei.“ (Abb. 9 & 10).⁴⁷ Der Plan schien aufzugehen: Während Ostermann die technische Leitung der Druckerei innehatte, unterlag die Finanzierung und Administration dem Redakteur Franz Wiedemann und dem Juristen Dr. Joseph Khuen.⁴⁸

Am 15. März 1850 teilte Kreispräsident Kempter dem Bürgermeister offiziell mit, dass Ostermann den Zuschlag für „den Druck dieser Zeitung vom 1. April d(ieses) J(ahres). angefangen mit Ausschliessung eines jeden andern Druck-Geschäftes bis zur allfälligen *negativen* Ministeral Entscheidung“ erhalten habe.⁴⁹ Er bat des Weiteren, dass nicht nur

Ostermann und die Redaktion der *Innsbrucker Zeitung* davon in Kenntnis gesetzt werden sollten, sondern auch die dagegen protestierenden drei Drucker; dem kam Bürgermeister von Klebelsberg gleich am Folgetag nach.⁵⁰ Wenige Tage später, am 7. April 1850, erging an den Bürgermeisterstellvertreter ein weiterer Befehl des Kreispräsidenten, nämlich den Rekurs der protestierenden drei Buchdrucker „ohne weiten Verzug“ dem neuen Drucker Ostermann zuzustellen.⁵¹ Interessanterweise spricht ein Zeitungsartikel vom 29. April 1850 nach wie vor von „der noch nicht *de jure* bestehenden Ostermann’schen Buchdruckerei“.⁵²

⁴⁷ *Innsbrucker Zeitung*, 2.4.1850, S. 320. – Die Zeitung wurde, wie bereits schon unter Rauch, auf „Papier von der Imster Fabrik“ gedruckt.

⁴⁸ Zu Joseph Khuen waren interessanterweise keine Lebensdaten ausfindig zu machen. Bekannt ist allerdings, dass er in der Ausgabe der *Innsbrucker Zeitung* vom 13. Dezember 1849 erstmals namentlich angeführt wird und er im Exemplar vom 29. September 1851 sein Ausscheiden aus der Redaktion bekanntgibt. Vgl.: *Innsbrucker Zeitung*, 13.12.1849, S. 1175. – Ebd., 29.9.1851, S. 917.

⁴⁹ StAI, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (15.3.1850).

⁵⁰ StAI, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (16.3.1850).

⁵¹ StAI, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (7.4.1850).

⁵² *Innsbrucker Zeitung*, 29.4.1850, S. 412.

Innsbrucker Zeitung.

für Freiheit, Wahrheit und Recht!

Nr. 74.

Dienstag, den 2. April

1850.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis für Innsbruck vierteljährlich 1 fl. 30 kr. C.Mz., per Post bezogen mit Couvert 2 fl. C.Mz., ohne Couvert 1 fl. 45 kr. C.Mz. Inserate werden mit 3 kr. N.W. pro Zeile berechnet.

Uebersicht:

Die Lage Tirols. Die Geschworenengerichte. Des Reich. Innsbruck: Truppenpositionen. Briten. Wien: Korrespondenz. Verleihung des Maria Theresienordens. Die Weltumsegelungs-Expedition. Verhinderung der Diätenschneiderei. Organisation des Kriegsministeriums. Gründung einer Advokatenkammer. FML. Gradowski verurtheilt. Das neue Gesetz über Handels- und Gewerkeammern. Verschiedenes. Pesth. Mailand. Lemberg. Deutschland. München. Würzburg. Rastungen. Stuttgart. Württemberg und das Münchener Bündniß. Baden. Die Militärsanktion. Oldenburg. Genua: Breitsch der polnischen Abgeordneten. Italien. Neapel. Frankreich. Rußland. Neuzeit: Wien. Prag. Frankfurt. Paris.

Die Lage Tirols *).

Als Tirol im Jahre 1814 wieder unter Oesterreichs Scepter zurückkehrte, um dessen Herrschaft es sich im Jahre 1809 förmlich verblutet hatte, wurde die gehoffte und im allgem. faßl. Handelsbille de. Schädigung am 18. April 1809 zugesicherte alte Verfassung sammt den sehnlichst erwarteten alten Rechten und Freiheiten nicht wieder hergestellt, sondern nur zum Scheine mit schmeichelsaften prunkvollen Worten

*) Die Redaktion fühlt sich verpflichtet, diesen Aufsatz, der die Empfindungen der bei weitem größten Mehrzahl unserer Landsleute, gegenüber den neuen Steuermaßregeln ganz wahr und treffend schildert, der Öffentlichkeit zu übergeben. Wir ermahnen dabei unsere lieben Landsleute wiederholt zur Geduld und glauben ihnen mit Gewißheit versprechen zu können, daß die auf gesetzlichem Wege, durch gründliche Vorstellungen, durch den künftigen Landtag und durch unsere Vertreter beim nächsten Reichstage zu machenden Schritte gegen die Steuerüberbürdung unseres armen Gebirgslandes, sichern Erfolg haben und ein gerechtes Verhältnis zur Zahlungsfähigkeit werde hergestellt werden. Die freie Presse wird stets ihre Schuldigkeit thun und die gegründeten Beschwerden des Volkes unterstützen. Wir haben augenblicklich gegen die neue Einregistrierungstare, welche, obgleich sie mit demselben Ziffer auch die übrigen Kronländer trifft, dennoch für Tirol eine dreifach höhere Steuer bildet, geistert, weil der Gesetzgeber bei der gleichen Bemessung dieser Steuer offenbar von der falschen Voraussetzung ausging, daß sich der Werthziffer jedes Gutes nach dessen Ertrage regulire und daß die Zahl der Besitzveränderungen im Durchschnitt allenthalben nicht sehr verschieden sei. Beide Voraussetzungen sind jedoch in Bezug auf Tirol ganz falsch: Die Grundgüter in unserem Gebirgslande liefern bei viel größeren Verarbeitungskosten doch ein viel kargereres Erträgniß und heben dennoch meist höher im Preise, als in andern Kronländern. Das ist eine Wahrheit die in ganz Nordtirol leicht bewiesen werden kann und durch welche sich die Ungleichheit dieser Besteuerung zum Nachtheil Tirols, andern Kronländern gegenüber klar herausstellt. Ferner sind in Tirol die Güter sehr zerstückelt, meistens stark verschuldet, und die Besitzveränderungen äußerst häufig, ja gering gerechnet doppelt so zahlreich als in andern Kronländern, wo die größten Güterkomplexe viele Jahre lang in festen Händen bleiben oder höchstens vererbt werden. Also auch in dieser Beziehung wären wir durch

eine Verfassung gegeben, die die Stände von einem gesetzgebenden zu einem beratenden Körper zurückversetzte, und aus denselben bloße Automaten und willenlose Zaherren machte. Indes schilderten die Tiroler in ihrer Vorstellung vom 23. Juni 1814 mit vielem Freimuth, wie ihr Land, von der Natur stiefmütterlich behandelt, der größtmöglichen Befreiung bei jedem Steuerleiden bedürftig sey, daß Tirol früher von Oesterreich nie als Finanzquelle benützt worden sey, und jetzt, nach dem Drucke der fremden Regierung, nach dem glorieichen aber verwüstenden Kriege, selbst wohlhabende Familien für eine ganze Generation hinaus kontributionsunfähig gemacht worden seyen. Tirol sey dagegen eine Vormauer, ein Schild des österreichischen Kaiserstaats, eine ungeheure Festung. Es habe daher für Oesterreich keine finanzielle, wohl aber eine große strategische Wichtigkeit, und auf diesem Grundsätze beruhe die alte tiroler Verfassung. Man erkannte zwar in Wien das Gewicht dieser Vorstellung gern an, fand sich aber nicht in der Lage, sie zu berücksichtigen. Die finanzielle Jungfräulichkeit Tirols schien unvereinbar mit dem ungeheuren Geldbedarf des Kaiserthums, und statt, wie gehofft wurde, die Steuern herabzusetzen, war man genöthigt sie zu steigern.

Von der Grundsteuer hatte man seit 1784 drei Termine bezahlt (274,000 fl.); die bayerische Regierung forderte deren fünf. Der Kaiser schrieb hingegen im J. 1817 sechs Termine vor. Zu den alten Ungeldern kamen ebenfalls neue; jede „Verbesserung“, die dem Lande angedieh, im Tarwesen, in Stempelsachen u. s. w., zeigte sich zugleich auch als eine Erhöhung der Abgabe. Das Jahr 1828 brachte das Tabakmonopol, eine sehr ungenügende Maßregel. Im Jahre 1829 wurde endlich auch die allgemeine Verzehrungssteuer eingeführt, wogegen allerdings die derselben entsprechenden früheren Gefälle erloschen. Das Heer der Gefällenaufseher, „Finanzler“, das täglich in den Kaufläden und Kellern herumwühlte, fiel höchst lästig. Ueberdies hatten die Gemeinden alle noch lange an den Schulden zu tragen, die sie im Jahre 1809 gemacht, und das Weinland kam durch die bayerischen Zollschranken in bedeutenden Schaden.

Nachdem nun im Laufe der Jahre die Segnungen so wie die Bürden, die Oesterreich dem Lande zugebracht, übersichtlich wurden, so kam der Tiroler auf die Frage: um wie viel er jetzt besser daran sey, als unter Bayern. Die Beantwortung dieser Frage machte ihn mißmüthig und mißtrauisch. Er wurde zwar nie gegen den Kaiser, wohl aber gegen die Herren böse gestimmt, „weil diese den Kaiser nicht thun lassen, wie er will.“ „Der Kaiser Franz wäre schon recht,“ hieß es allgemein, „wenn seine Minister nicht wären.“ Man traute auch den kaiserlichen Märzpatenten

die Einregistrierungstare doppelt so stark als andere Länder getroffen. Diese und noch andere schwer in die Waagschale fallende Umstände werten und müssen Beachtung finden; vertrauen wir deshalb in die Einsicht und Gerechtigkeit unserer Regierung, deren höchstes Interesse ja die Zufriedenheit und Wohlfahrt aller Staatsbürger seyn muß; und wir sind dennoch keine Stiefkinder in Oesterreich. —

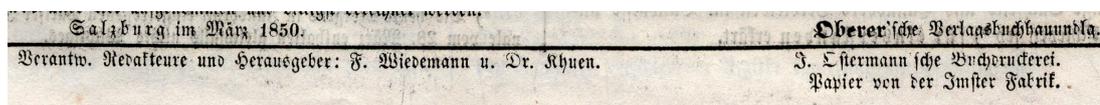


Abb. 10: Druckervermerk im ersten, von Ostermann geschaffenen Exemplar. Aus: Innsbrucker Zeitung, Nr. 74 (2. April 1850), S. 320.

Redakteur Franz Wiedemann, seit 1844 als Skriptor am Ferdinandeum tätig, erkannte die Unvereinbarkeit seiner Tätigkeit im Museum wie als Redakteur aus zeitlichen, organisatorischen, aber auch ideologischen Gründen und kündigte die Skriptoren-Tätigkeit am 3. April auf. Dies legte er am 13. April auch den Leserinnen und Lesern der *Innsbrucker Zeitung* dar: „Ich erstatte hiemit allen meinen verehrten Freuden und Bekannten die Anzeige, daß ich auf die seit 1844 von mir versehene Stelle als Scriptor des tirol(isch)-vorarl(ergischen). Landes-Museum-Ferdinandeum so eben freiwillig und hauptsächlich aus dem Grunde Verzicht geleistet habe, weil die vielfachen mit diesem Amte verbundenen und bei der von Jahr zu Jahr zunehmenden Ausdehnung der Anstalt immer mehr sich vergrößernden Geschäfte mir nicht mehr die nöthige Zeit zur Besorgung der gleichfalls vermehrten Redaktionsarbeiten übrig gelassen haben würden. Ich werde mich nun ganz dieser Letzteren widmen und zugleich die Buchführung für die J. Ostermann'sche Druckerei besorgen. Wenn es mich auch schwer angekommen ist, einem Amte zu entsagen, das mir mit so ehrendem Vertrauen übertragen worden war, und das ich gewiß mit Liebe und Eifer versehen hatte, so mußte ich doch er Ueberzeugung folgen, daß der Redakteur eines unabhängigen Journales seine Zeit frei und verfügbar haben und eine gar keinem Einflusse unterliegende Stellung behaupten müsse. [...]“⁵³ Dass die *Innsbrucker Zeitung* seit dem 2. April 1850 in einer neu begründeten Offizin hergestellt wurde, fand nicht

nur in den Medien seinen Niederschlag, sondern auch in Chroniken. Als Gottfried Pusch (1786–1865) seine aus mehreren Bänden bestehende Chronik von Innsbruck verfasste, notierte er unter anderem zum genannten Tag: „Mit dem heutigen Tage erschien dahier, statt des bisherigen Wochenblattes, die neue Tiroler Zeitung, redigirt von dem k. baierischen Appellationsrathe d’Moi [Ernst von Moy de Sons (1799–1867); Anm.], und von dem ebenfalls dermal hier domizilirenden Schweitzer Verhörrichter Amman [konnte nicht verifiziert werden; Anm.]. Die Innsbrucker Zeitung wird nun, von heute an, bey der neu bewilligten Ostermann'schen Buchdruckerey aufgelegt.“⁵⁴

Für die drei bestehenden Druckereien war ihr Ansuchen aber noch nicht vom Tisch und sie kämpften nach wie vor um ihr Monopol, sodass am 24. April 1850 in der Sitzung des großen Gemeindeausschusses⁵⁵ als vierter Tagespunkt durch die Verlesung von Dekret und Rekurs ausführlich über die Existenz eines vierten Druckers (und damit vor allem auch über das Bestehen der liberalen *Innsbrucker Zeitung*) diskutiert wurde. Für Ostermann sprach eindeutig die bereits erfolgte Verleihung des Druckerprivilegs bzw. die Tatsache, dass die drei bestehenden Offizinen durch ihre Druckverweigerung die Situation selbst verschärft hatten und an den Folgen durchaus ihre Mitschuld trugen. Im Zuge der Diskussionen verlangte der für seine liberale Gesinnung bekannte Apotheker Josef Oellacher (1804–1880; Abb. 11)⁵⁶

⁵³ Innsbrucker Zeitung, 13.4.1850, S. 357.

⁵⁴ TLMF, FB 1228, o. fol. („Chronik von Innsbruck vom 1 Jänner 1850 bis 31 Dezember 1853“, Bd. VI).

⁵⁵ Zur Diskussion im Gemeindeausschuss: StAl, Ratsprotokolle 1848–1851, S. 281–288. Anwesend waren: Dr. Anton Clemann (Bürgermeisteramtsverwalter); die Magistratsräte: Dr. Franz Schöpfer, Josef Erler, Josef Mayr, Josef Gugler; der Bürgerausschuss: Johann Groß, Dekan Johann Amberg, Ferdinand Riß, Peter Ferstl, Dr. Josef Pembaur, Josef Oellacher, Paul Oschlinger, Dr. Georg Berreiter, Josef Hosp, Leonhard Oberlindober, Johann Ortner, Leopold Ortlieb. – Bericht hierzu in den Medien: Innsbrucker Zeitung, 25.4.1850, S. 398f.

⁵⁶ Zu Oellacher: Gratl, Franz: Ein profilierter liberaler Innsbrucker Bürger: Joseph Oellacher (1804–1880) – Apotheker, Chemiker, Mineraloge, Kommunalpolitiker und Musiker, in: Hastaba/Rachewiltz (Hg.): „Für Freiheit, Wahrheit und Recht!“ (wie Anm. 29), S. 183–189.



Abb. 11: Porträt von Josef Oellacher. Fotografie vom 31. Mai 1889 von Friedrich Bopp (1842–1884), Innsbruck. TLMF, W 4496.

das Wort, wies auf die Fähigkeiten und die Vorzüge Ostermanns hin und betonte, „daß derselbe bei Herrn. Schumacher gelernt, bei H(er)rn. Rauch 15 [korrekt: 17; Anm.] Jahre lang als Buchdrucker gedient, und laut Zeugnissen, die zur Vorlage bereit sind, auch bei großen Buchdruckereien in Deutschland in Kondition gestanden habe und sein Geschäft verstehe, Beweis dessen sey die Innsbrucker Zeitung, die schon seit 1. April in seiner wohlgeordneten Druckerei erscheine und sehr gut gedruckt sey. Ueber seine Verdienste bei der Tiroler Landesvertheidigung, so wie

über seine gute Aufführung liegen mehrere ausgezeichnete Zeugnisse vor.“⁵⁷ Durch Oellacher, den Kaufmann Josef Hosp und den Arzt Dr. Georg Berreiter wurde des Weiteren ein „*Motivierter Minoritäts-Antrag*“⁵⁸ vorgelegt, der weitere Punkte zugunsten der neuen Offizin vorbrachte. Zu Beginn wurde ausführlich über den eigentlichen Grund zur Gründung einer neuen Druckerei berichtet: „Die Innsbruckerzeitung, deren Redakteur früher D^r Ennemoser und deßen Mitarbeiter vom Ursprunge an Franz Wiedemann war, gegenwärtig aber letzterer selbst im Vereine mit D^r Khuen ist, tritt vor 2 Jahren in das Leben. Ueber ihre Tendenz zu sprechen, ist hier nicht der Ort; doch ist sie ein Oppositions-Blatt und das ist gut und nothwendig. Sie bekam bald heftige Gegner und Feinde, die sie zu unterdrücken suchten. Das gelang nicht; im Gegentheil wuchs die Anzahl ihrer Abonnenten, die gegenwärtig auf nahe 900 sich beläuft. Da kündete der Verleger und Buchdrucker dieser Zeitung, Felician Rauch, dem Redakteur Wiedemann, ½ Jahr vor dem 1. April d(ieses). J(ahres)., den Vertrag. Auch von den beiden andern hiesigen Buchdruckern ließ Keiner sich zur Drucklegung herbei; alle drei aber gaben schriftlich die Weigerung des Druckes ab. Es läßt sich aber nachweisen, daß weder Witting noch die beiden andern Buchdrucker ihre Weigerung zurückgenommen haben, daß diese bis zur Stunde noch bestehe und da sohin keine Vermittlung von ihnen veranlaßt oder getroffen wurde. Da dem Vernehmen nach, jährlich an f 3000 – f 4000.– R(heinischer). W(ährung). an Felic(ian). Rauch für den Druck und die Besorgung der Innsbrucker-Zeitung bezahlt wurden, so entsteht die Frage, weßhalb ein so starker Abnehmer verschmäht und zurückgewiesen wurde? Nur 2 Gründe sind dem reflektirenden Verstande hiefür, in Anbetracht aller Nebenumstände, zugänglich und möglich: a. entweder die hiesigen Buchdrucker können die Drucklegung der Innsbrucker Zeitung nicht besorgen – dann haben sie selbst das untrüglichste Zeugniß an den Tag gelegt, daß der Lokalbedarf /: wenn man auch wirklich nur von ihm ausgehen wollte :/ nicht gedeckt und somit eine

⁵⁷ Innsbrucker Zeitung, 25.4.1850, S. 399.

⁵⁸ StAl, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (24.4.1850).

4^{te} Buchdruckerei allhier nothwendig sei; b. oder sie wollen diese Zeitung indirekt untergraben und ersticken – dann haben sie ein Attentat gegen die Preßfreiheit, eines der Grundpfeiler der Constitution, verübt und es fällt nicht minder, ja um so mehr noch, eine 4^{te} Buchdruckerei zur dringenden Nothwendigkeit; denn nicht nur der *Redacteur* Wiedemann und D^r Khuen: 900 Abonnenten und Tausende von Lesern beanspruchen das hohe Recht der Preßfreiheit.“ Es war also eine natürliche Folge, so der Antrag weiter, dass die Redakteure eine Lösung zum Fortbestand suchten und diese in Joseph Ostermann fanden: „Ostermann tritt nun mit Wiedemann und D^r Khuen in *Compagnie*. Kapitalien, Intelligenz und Industrie wirkten hier so kräftig zusammen, daß in der kürzesten Zeit das Werk meisterhaft und vollendet da stand. Seit 1. April d(ieses). J(ahres). arbeitet die Schnellpresse und dieser Thatbestand ist zugleich der schlagendste Beweis von der ausgezeichneten Tätigkeit des Joseph Ostermann, so wie von dem ergiebigen Strome des ihm zu Gebothe stehenden nöthigen Geldfondes.“ Aus den vorgebrachten, aber auch aus einigen weiteren Gründen plädierten die drei Antragsteller für den Fortbestand der vierten, bereits im vollen Betrieb stehenden Offizin Ostermanns.

Die sich daraufhin entwickelnde, heftig geführte Diskussion drohte auszuuffern, bis eine Abstimmung vorgeschlagen wurde: „Nach längerer Debatte [...] machte Hr. Riß die *Motion*, diesen Gegenstand drum zu vertagen, weil die Anzahl der erschienenen Mitglieder zu klein seÿ, und weil der Gegenstand zu mächtig seÿ.“⁵⁹ Die Mitglieder entschieden sich jedoch anders und Rechtsanwalt und Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Anton Clemann (1807–1875) stellte die entscheidende Frage, ob der Ausschuss eine vierte Buchdruckerei in der Stadt für notwendig halte: „Man schritt zur

Abstimmung in der Hauptsache und der Beschluß geht durch Majorität dahin, daß eine 4^{te} Buchdruckereÿ nicht im Localbedarf liege.“⁶⁰

Diese eindeutige Entscheidung wurde am 4. Mai 1850 durch den Bürgermeister an die Kreisregierung weitergeleitet, wobei auch das „*Separatvotum*“ von Oellacher, Hosp und Berreiter beigelegt wurde.⁶¹ Die Reaktion darauf erfolgte am 16. Juni 1850, indem der Kreispräsident dem Bürgermeister befahl, dass dieser dem Drucker Johann Nepomuk Schumacher die Verfügung vom 14. Mai 1850 mit der Ablehnung des Rekurses zur Kenntnissnahme zukommen lassen solle.⁶² Schumacher erhielt das versiegelte Dekret vermutlich am 18. Juni 1850, denn am selben Tag wurde auch Joseph Ostermann von seinem endgültigen Erfolg unterrichtet.⁶³

Da die Drucker mit ihrem Rekurs keinen Erfolg gehabt hatten, setzte sich der Konflikt mit dem Redakteur Wiedemann auf eine andere Weise fort, nämlich mittels diverser polemischer Schreiben in den zur Verfügung stehenden Medien, womit die Differenzen nun endgültig an die Öffentlichkeit getragen wurden.⁶⁴ Vor allem Andreas Witting widmete sich diesem Streit mit ganzer Energie. Die obrigkeitliche Entscheidung war jedoch unumstößlich, und so enthielt die Ausgabe der *Innsbrucker Zeitung* vom 19. Juni 1850 eine repräsentative Annonce (Abb. 12)⁶⁵, welche erneut kundtat, dass mit Erlaubnis der k. k. Kreisregierung und des k. k. Ministeriums für Handel und Gewerbe die „neu entstandene Ostermann'sche Buchdruckerei“ begründet worden sei und seit dem 30. März 1850 die Herstellung der Zeitung übernommen habe. Wiedemann wies in der Folge auch darauf hin, dass die abonnierten Ausgaben direkt in der Druckerei abgeholt bzw. auch dort gelesen werden konnten, was wiederum eine Art Lesekabinettt vermuten lässt.⁶⁶

⁵⁹ StAI, Ratsprotokolle 1848–1851, S. 283.

⁶⁰ StAI, Ratsprotokolle 1848–1851, S. 283f.

⁶¹ StAI, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (4.5.1850).

⁶² StAI, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (16.6.1850).

⁶³ StAI, Gewerbe Gruppe V 1850/1, Nr. 299 (18.6.1850).

⁶⁴ *Innsbrucker Zeitung*, 29.4.1850, S. 412. – Ebd., 30.4.1850, S. 416.

⁶⁵ *Innsbrucker Zeitung*, 19.6.1850, S. 580. – Olbert: *Tiroler Zeitungsgeschichte* (wie Anm. 30), S. 131.

⁶⁶ *Hastaba: Die Situation der Presse* (wie Anm. 28), S. 99.

Die in Folge **Verleihung** der hochlöblichen k. k. Kreisregierung in Innsbruck und **Bestätigung** des hohen k. k. Ministeriums für Handel und Gewerbe neu entstandene

OSTERMANN'SCHE BUCHDRUCKEREI
in Innsbruck

empfiehlt sich hiemit dem verehrten Publikum mit allen einschlägigen Arbeiten.

Der Verlag der **Innsbrucker Zeitung** ist durch Vertrag ein Zweig der neuen Buchdruckerei geworden, deren Inhaber, **Joseph Ostermann**, die technische Leitung führen wird, während **Franz Wiedemann** und **Dr. Joseph Khuen** die übrigen administrativen Geschäfte besorgen.

Innsbruck den 19. Juni 1850.

Joseph Ostermann. Franz Wiedemann. Dr. Joseph Khuen.

Verantw. Redakteure und Herausgeber: **F. Wiedemann u. Dr. Khuen.** Schnellpressendruck der **J. Ostermann'schen Buchdruckerei.** Papier von der **Junfer Fabrik.**

Abb. 12: Annonce der Druckerei des Joseph Ostermann. Aus: Innsbrucker Zeitung, Nr. 138 (19. Juni 1850), S. 580.

DAS ENDE DER OFFIZIN OSTERMANN

In einer Publikation mit der Beschreibung Innsbrucks und der Umgebung im Jahr 1851, das bei Andreas Witting erschien und möglicherweise auch aus dessen Feder stammte, werden die vier aktuellen Buchdruckereien in Innsbruck angeführt. Den Beginn macht mit einer auffallend umfangreichen und genauen Beschreibung die Offizin Witting, gefolgt von jener der Druckereien Ostermann, Wagner und Rauch. Zu Ostermann ist darin zu lesen: „In derselben Strasse [Museumstraße; Anm.] gegenüber der Witting'schen Druckerei hat die ‚Innsbrucker Zeitung‘ die liberale Kämpferin für ‚Freiheit, Wahrheit und Recht‘, redigirt von den Herren

Wiedemann und Doktor Khuen in der Ostermann'schen Offizin ihr Lager aufgeschlagen. Diese empfiehlt sich ebenfalls durch moderne Lettern und billige Preise.“⁶⁷

Trotz zahlreicher Zeitungs- und Zeitschriften-Neugründungen zeigte sich allzubald, dass Innsbruck für vier Buchdruckereien schlichtweg zu klein war und wirtschaftliche Einbußen drohten,⁶⁸ vor allem weil die alteingesessenen Druckereien Wagner und Rauch ihre über lange Zeit gefestigte Position behaupten konnten und weiterhin ausbauen. Die Versuche der jungen, aufstrebenden Offizin von Andreas Witting, sich im Kreise dieser zu etablieren, waren zwar mit großem Engagement und Anstrengungen verbunden, letztendlich aber zum Scheitern verurteilt, wie die Zukunft noch zeigen

⁶⁷ [o. Verf.]: Innsbruck im Jahre 1851. Mit dem Stubai-, Volderer-, Achen- und Zillertal. Neuestes nach den besten Quellen bearbeitetes Handbuch für Einheimische und Fremde, Innsbruck [1851], S. 89.

⁶⁸ Zur Nennung der vier Druckereien: [o. Verf.]: Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck an das hohe k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten über den Zustand der Landeskultur, der Industrie, der Gewerbs-Verhältnisse und des Verkehres im Jahre 1851, Innsbruck 1853, S. 62f. – [o. Verf.]: Innsbruck im Jahre 1851 (wie Anm. 67), S. 88f. – Im Bericht der Handels- und Gewerbekammer zum Jahr 1852 wird Ostermann bereits nicht mehr angeführt. Vgl.: [o. Verf.]: Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck an das hohe k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten über den Zustand der Landeskultur, der Industrie, der Gewerbs-Verhältnisse und des Verkehres im Jahre 1852, Innsbruck 1853, S. 49f.

sollte. Mit der Neugründung der Offizin Ostermanns durch das Redaktionsteam der *Innsbrucker Zeitung* hatte sich die Lage allerdings so weit verschärft, dass eine Lösung gefunden werden musste, um drohende wirtschaftliche Verluste zu vermeiden. Fischnaler berichtet, dass die Zeitung im Dezember 1852 aus Abonnementmangel eingegangen sei,⁶⁹ doch steckt neben der gezielten Bekämpfung des liberalen und deshalb als „gefährlich“ wahrgenommenen Mediums durchaus noch eine andere Geschichte dahinter. Der Überlieferung nach wurde von den Druckereien Wagner, Rauch und Witting ein Plan erdacht, mit welchem die jüngste Innsbrucker Offizin und dessen Drucker Ostermann mit der nötigen Überredungskunst und den gewissen finanziellen Zuwendungen nicht nur verdrängt, sondern zur Geschäftsauflösung angehalten werden sollte. Durstmüller berichtet hierzu von der folgenden Begebenheit: „Doch die Auftragslage in Innsbruck war nicht danach angetan, vier Druckern eine Existenzmöglichkeit zu bieten. So drangen die drei Kollegen in Ostermann, der von allen die wenigsten Ambitionen zeigte, seine Offizin aufzugeben; ja sie boten ihm unter dieser Bedingung eine jährliche Remuneration von je 100 Gulden. Ostermann ging darauf ein und führte fortan das Leben eines Privatiers.“⁷⁰ 100 Gulden pro Drucker und damit 300 Gulden im Jahr und in der Folge das Leben als Privatier! Kann die Geschichte – im wahrsten Sinn des Wortes – für bare Münze genommen werden oder handelt es sich um eine gut erfundene Anekdote? Eine finanzielle Abgeltung für Ostermanns Rücktritt ist belegbar. Franz Wiedemann erklärte in einer Ausgabe seiner Zeitung die Auflösung der Druckerei geradezu lapidar mit einem Satz: „H(er)j. Ostermann leistet gegen Zusicherung einer bestimmten Entschädigung von Seite der hiesigen drei Herren Buchdruckerei-Besitzer Verzicht auf seine Gewerbs-Concession.“⁷¹ Was genau geschah, wer die treibende Kraft hinter dem Vorhaben war und wie hoch die Zuwendungen

wirklich waren, lässt sich nicht sagen, denn einschlägige Quellen in den Gewerbeakten fehlen.⁷² Joseph Ostermann beendete seine kurze Druckerkarriere zu Jahresbeginn 1852. Wenngleich der (wohlgermerkt erst 1853 in Druck erschienene) *Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck [...]*⁷³ zum Jahr 1851 bereits vom Ende der Ostermann'schen Offizin in eben diesem Jahr spricht, so kann dies dementiert werden, denn die Schließung der Druckerei Ostermanns wurde erst auf den 1. März 1852 angekündigt und die Übernahme von dessen Werkstatt durch Andreas Witting beschlossen. Die Leser der *Innsbrucker Zeitung* erfuhren die Neuierung am 22. Januar 1852: „Kundmachung. In Folge freundlichen Entgegenkommens der A. Witting'schen Buchdruckerei dahier habe ich in meinem und meines Compagnons Dr. Joseph Khuen Namen das uns beiden gemeinschaftlich angehörige gesammte Inventar der von uns im April 1850 behufs der Drucklegung der Innsbrucker Zeitung gegründeten Ostermann'schen Buchdruckerei der erstgenannten Buchdruckerei käuflich überlassen. H(er)j. Ostermann leistet gegen Zusicherung einer bestimmten Entschädigung von Seite der hiesigen drei Herren Buchdruckerei-Besitzer Verzicht auf seine Gewerbs-Concession. Die Ostermann'sche Buchdruckerei in Innsbruck wird daher mit 1. März 1852 aufhören zu existiren. Die A. Witting'sche Buchdruckerei hat den Druck der Innsbrucker Zeitung vertragsmäßig übernommen und alle jene Hemmnisse, welche mich zu Anfang des Jahres 1850 zur Errichtung einer eigenen Druckerei gezwungen hatten, sind nun beseitiget. Ich danke allen denjenigen, welche mich bezüglich der Druckerei mit ihrem Vertrauen beehrt und mir einigermaßen die Opfer erleichtert hatten, die mit der Führung des Geschäftes und mit seiner Lösung verbunden waren. Jedermann, der an die Ostermann'sche Buchdruckerei von Rechtswegen noch etwas zu fordern hat, wird hiemit ersucht, die baare Bezahlung bei mir abzuholen. Die freund-

⁶⁹ Fischnaler: *Innsbrucker Chronik [...]*, Bd. 3 (wie Anm. 26), S. 35.

⁷⁰ Durstmüller: *500 Jahre Druck [...]*, Bd. I (wie Anm. 26), S. 332.

⁷¹ *Innsbrucker Zeitung*, 22.1.1852, S. 68.

⁷² Es finden sich keine Akten hierzu in: StAI, Gewerbe Gruppe V 1851/1–2 und 1852/1–2.

⁷³ *Bericht der Handels- und Gewerbekammer [...]* 1851 (wie Anm. 68), S. 62f.

lichen Beziehungen, in welche ich nun zur A. Witting'schen Buchdruckerei getreten bin, veranlassen mich, dieselbe allen meinen bisherigen Bestellern auf das wärmste zu empfehlen. Ich bin auch fortan bereit, eingehende Aufträge bei derselben zu vermitteln. In der Herausgabe der Innsbrucker Zeitung wird durch die Aenderung der Druckerei nicht die mindeste Störung eintreten. Innsbruck, den 22. Jänner 1852. Franz Wiedemann, Redakteur u. Herausgeber der „Innsbrucker Ztg.“⁷⁴

Ostermann stellte bereits kurz darauf seine Tätigkeit als Drucker ein, denn schon am 27. Januar erschien die letzte Ausgabe der *Innsbrucker Zeitung* mit dem Ostermann'schen Impressum („Schnellpressendruck der J. Ostermann'schen Buchdruckerei.“); die Ausgabe des Folgetages trug bereits Wittings Name („Druck u. Verlag von A. Witting's Buchdruckerei.“).⁷⁵ Ende Februar 1852 waren die Räumlichkeiten der Ostermann'schen Druckerei geräumt.⁷⁶ Auch der *Innsbrucker Zeitung* war in der Folge kein langes Leben beschieden: Bereits im Exemplar vom 16. September 1852 orakelte Wiedemann in einem offenen Schreiben an alle Leserinnen und Leser: „Die Innsbrucker Zeitung wird am Schluss des Jahres 1852 denselben Weg wandeln müssen, den ihr so manche Schicksalsgefährtin in Oesterreich schon vorangegangen ist: den Weg ins Grab. – Es ist nämlich nicht zu erwarten, daß die ziemlich allgemein gewordene Theilnahmslosigkeit für die gegenwärtige Journalistik zu Gunsten der Innsbrucker Zeitung eine Ausnahme machen wird, die sie am Ende nicht einmal zu verdienen wüßte.“⁷⁷ Die letzte Ausgabe erschien tatsächlich am 31. Dezember 1852; Wiedemann hatte dem behördlichen Druck und den Schikanen schließlich nachgegeben.⁷⁸

DIE DRUCKPRODUKTION

Die auffallend geringe Zahl an Druckwerken aus der Offizin Ostermanns kann nicht allein mit der in der Literatur des Öfteren zu findenden Überlieferung erklärt werden, er habe als Drucker nur geringe Ambitionen gehabt. Die Druckerei war ja ursprünglich nur zu dem einen Zweck gegründet worden, die *Innsbrucker Zeitung* herzustellen und damit in Zukunft möglicherweise auch die finanzielle Basis für weitere Publikationen zu schaffen. Eben solche sind durchaus belegt, allerdings ist deren Zahl mehr als überschaubar, was sich aber mit der Auffassung der Offizin im Januar 1852 nach nicht einmal zwei Jahren Tätigkeit erklären lässt. Aus diesem Grund ist es geradezu ein Leichtes, die wenigen Druckwerke Ostermanns in der Folge aufzulisten; sie sind sämtlich in die Jahre 1850/51 zu datieren und außer den Büchern Mayrs und dem, aus drei Heften bestehenden Werk Streiters nicht sonderlich umfangreich. Der Inhalt der Publikationen widmet sich der Revolution von 1848 in Tirol, an welche Ostermann eigene Erlebnisse knüpfen konnte, Gedichte oder Lebensdarstellungen von „Helden“ der Befreiungskriege, wie etwa Joseph Speckbacher (1767–1820) oder dem Osttiroler Schützenhauptmann Joseph Panzl (1786–1862). Den Rest bilden kleinere Drucke, wie ein Gedicht zum Juristenball 1851 in Innsbruck. Rätselhaft ist und bleibt die Publikation *Auszug aus der deutschen Sprachlehre für Landschulen [...]* des Priesters Georg Grießer, dessen zweite Auflage im Jahr 1851 durch Ostermann gedruckt wurde. Nicht nur, dass über diverse Bibliotheks-Kataloge und online-Suchportale keine erste Auflage auszumachen ist, selbst die genannte Ausgabe in der Teßmann-Bibliothek in Bozen bildet das bis dato ein-

⁷⁴ Innsbrucker Zeitung, Nr. 17 (22.1.1852), S. 68.

⁷⁵ Innsbrucker Zeitung, Nr. 21 (27.1.1852), S. 84. – Innsbrucker Zeitung, 28.1.1852, S. 88.

⁷⁶ Vgl. hierzu: Hastaba: „Für Freiheit, Wahrheit und Recht!“ (wie Anm. 2), S. 115f.

⁷⁷ Innsbrucker Zeitung, 16.9.1852, S. 845.

⁷⁸ Zu Wiedemanns Dankes- und Abschiedsworte: Innsbrucker Zeitung, 31.12.1852, S. 2008. – In der geschlossenen Sammlung der fünf Jahrgänge, die Wiedemann dem Ferdinandeum als Schenkung übergab, fallen die Lücken des Jahres 1852 auf, denn die Nummern 242 und 250 fehlen; sie waren auf Veranlassung des Polizeidirektors beschlagnahmt worden. Eine Ausgabe der Nr. 242 hat sich im Tiroler Landesarchiv erhalten. Im selben Konvolut finden sich mehrere Ausgaben des Jahres 1852 mit Anmerkungen und begleitenden Kommentaren an die Redaktion, welche die behördlichen Zensureingriffe deutlich darlegen. Vgl.: TLA, Statthalterei für Tirol und Vorarlberg, Akten des Präsidiums 1852, V 1/28, Nr. 28 (Innsbrucker Zeitung). – Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol (Hg.): Für Freiheit, Wahrheit und Recht! (wie Anm. 28), S. 105 (Kat.-Nr. 12.19).

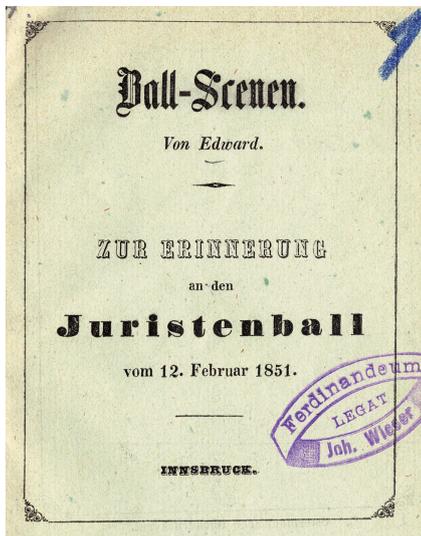


Abb. 13: Edward [Pseudonym]: *Ball-Scenen. Zur Erinnerung an den Juristenball vom 12. Februar 1851*, Innsbruck 1851. TLMF, FB 3349/1.

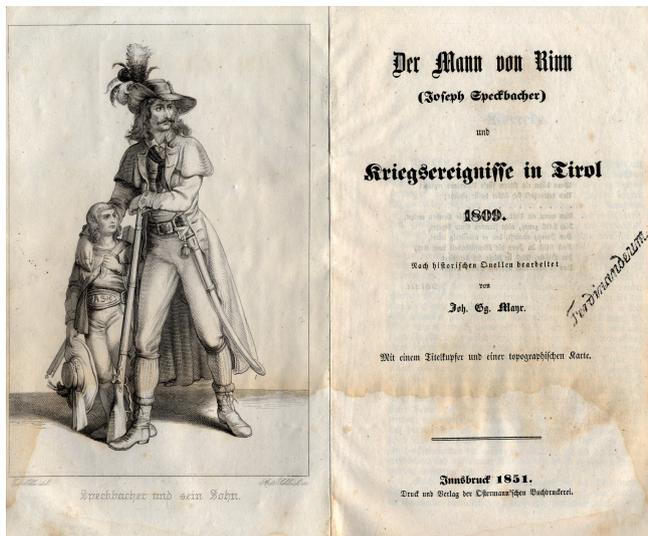


Abb. 14: Mayr, Johann Georg: *Der Mann von Rinn (Joseph Speckbacher) und die Kriegsergebnisse in Tirol 1809. Nach historischen Quellen bearbeitet*, Innsbruck 1851. TLMF, FB 2558.

zige, namhaft zu machende Exemplar der zweiten Auflage. Über die in der Offizin hergestellten Werke bestimmte mit großer Wahrscheinlichkeit nicht Ostermann selbst, sondern die Inhaber der Offizin, also Wiedemann und Khuen, wie der Blick auf die Themen und die Autoren zeigt. Um allerdings Gewissheit zu erlangen, wäre nicht nur eine genaue Durchsicht der Drucke von Nöten, sondern auch der tiefergehende Blick auf die Beziehungen der Autoren zum Redaktionsteam hilfreich. Das bis dato feststellbare Œuvre Ostermanns, das neben dem Druck der *Innsbrucker Zeitung* in dessen Offizin entstanden war, besteht aus den folgenden Werken:

- Central-Radetzky-Verein (Hg.): *Joseph Panzl* [Gedicht], Innsbruck [um 1850].⁷⁹

- Edward [Pseudonym]: *Ball-Scenen. Zur Erinnerung an den Juristenball vom 12. Februar 1851*, Innsbruck 1851 (Abb. 13).⁸⁰
- Ennemoser, Joseph: *Deutschlands Zukunft*, Innsbruck 1851.⁸¹
- Grieser, Georg: *Auszug aus der deutschen Sprachlehre für Landschulen. 2. Auflage vermehrt mit einem Anhang über die wichtigsten Rechnungsvortheile*, Innsbruck 1851.⁸²
- Mayr, Johann Georg: *Der Mann von Rinn (Joseph Speckbacher) und die Kriegsergebnisse in Tirol 1809. Nach historischen Quellen bearbeitet*, Innsbruck 1851 (Abb. 14).⁸³
- [Streiter, Josef]: *Die Revolution in Tirol 1848*, 3 Hefte, Innsbruck 1851.⁸⁴

⁷⁹ Zu finden unter: Bayerische Staatsbibliothek München: 4 Biogr. 210 r-2, 1/57.

⁸⁰ Zu finden unter: TLMF, FB 3349/1.

⁸¹ Zu finden unter: TLMF, FB 584/1.

⁸² Zu finden unter: Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann Bozen: 595. – Für die unkomplizierte und rasche Bereitstellung eines Scans des genannten Werkes bedanke ich mich bei Frau Ester Turbiani (Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann – Information und Fernleihe).

⁸³ Zu finden unter: TLMF, FB 2558, FB 12182/3, W 6007/5.

⁸⁴ Zu finden unter: TLMF, FB 584/6, FB 1580/7, FB 2506/9, FB 11709/9–10, FB 17596–17597. Vgl.: Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol (Hg.): *Für Freiheit, Wahrheit und Recht!* (wie Anm. 28), S. 132 (Kat.-Nr. 15.28).

OSTERMANN'S TOD

Wie Ostermann sein nun folgendes *dolce far niente* und das angebliche Leben als Privatier gestaltete, ist nicht bekannt. Noch 1856 scheint er im Innsbrucker Meldebuch als „Eh(e)-m(aliger). Buchdrucker /: derz(eit). Privat :/“ sowie mit den Attributen katholisch und ledig auf und wird des Weiteren als Bewohner des Hauses Nr. 394 genannt. Es handelt sich dabei um das dreistöckige und ca. 103 Klafter umfassende Gebäude in der Mariahilfstraße Nr. 20 (Bauparzelle 219, Katasternummer 394), das um 1775/77 von Ignaz Hörlrich und 1798 durch den Bäckermeister Johann Huber bewohnt worden war. Im Jahr 1824 wurde ein viertes Stockwerk auf-

gesetzt und am 25. Juli 1851 kam das Haus durch Kauf in den Besitz des Bäckers Josef Spöttl und dessen Gattin Elisabeth, die es auch in den folgenden Jahren (so 1856) innehatten. Daraus wird deutlich, dass sich Joseph Ostermann in demselben Gebäude nur eingemietet hatte. 1841 war ebendort Ostermanns Neffe Josef Franz zur Welt gekommen, weshalb vermutet werden darf, dass sein Bruder Franz Simon noch dort wohnte oder aber gewohnt und Ostermann dessen Wohnung übernommen hatte. Das Haus, welches im Zweiten Weltkrieg durch Bombentreffer vollkommen zerstört worden war, wurde 1949/50 in Anlehnung an das einstmals bestehende Gebäude wieder aufgebaut (Abb. 15).⁸⁵



Abb. 15: Detailansicht der Mariahilfstraße mit dem Wohnort Ostermanns (links, beige Fassade) und dem möglichen Geburtshaus (rechts, hellblaue Fassade). Foto: Rabanser.

⁸⁵ Zum Gebäude: TLA, Kataster 25/1, fol. 387v (Theresianischer Steuerkataster, ca. 1775/77). – StAI, Codex 132, fol. 387v (Kopie des Theresianischen Katasters). – TLA, Kataster 25/2, Nr. 394 (Kataster 1798). – TLA, Kataster 24/76 (Bauparzellenprotokoll 1856). Des Weiteren: Felmayer: Die profanen Kunstdenkmäler [...]. Außerhalb der Altstadt (wie Anm. 3), S. 78. – Fischner: Innsbrucker Chronik [...], Bd. 4 (wie Anm. 3), S. 290. – Gruber: Die bauliche Entwicklung (wie Anm. 5), S. 104, 405.

Allerdings wurde der oben genannte Eintrag im Meldebuch nachträglich mit einem Kreuz versehen sowie der Notiz: „† 1/12 56 in Folge von Verletzung“.⁸⁶ Ähnlich klingt der Eintrag im Totenbuch der Pfarre St. Jakob: „Ostermann Joseph v(on). hier, ledig, gewesener Buchdrucker“ bzw. als Grund des Ablebens: „An Verletzung“.⁸⁷ Das erreichte Lebensalter Ostermanns wird dabei fälschlicherweise mit 53 Jahren [korrekt: 52; Anm.] angegeben.

Was war nun aber wirklich mit Ostermann geschehen? Wie kam er ums Leben, durch wen und vor allem warum? Die Leserinnen und Leser wurden nicht lange auf die Folter gespannt, denn nur drei Tage nach der ersten medialen Ankündigung widmete sich die Ausgabe der *Innsbrucker Nachrichten* vom 4. Dezember 1856 ein weiteres Mal dem „Mordfall“ Ostermann: „Gestern Nachmittag wurde die Leiche des vormaligen Buchdruckereibesitzers Herrn Jos(eph). Ostermann unter sehr zahlreicher Begleitung zu Grabe getragen. Die Mitglieder der hiesigen Buchdruckereien erwiesen ihrem ehemaligen Collegen die letzte Ehre, indem sie im Trauerkleide, Wachskerzen tragend, den Sarg umgaben. Eine Schützenabtheilung der Sonnenburger Kompagnie, mit welcher der Verewigte im Jahre 1848 an die bedrohte Landesgränze ausmarschirt war, gab die den Tiroler Landesvertheidigern bei ihrer Beerdigung gebührenden drei Salven am Grabe. Die Musikbanda der Innsbrucker bürger(lichen). Standschützen-Kompagnie spielte die Trauermärsche. – Nachträglich zu der Notiz über die Verwundung und das kurz darauf erfolgte Ableben des Herrn Ostermann in der Nacht vom 30. Nov(ember). auf den 1. des. M(on)ats. können wir mittheilen, daß die der That Verdächtigen (italienische Handwerksgelesen) mit denen Herr Ostermann am Abend vor



Abb. 16: Tatort Innbrücke. Kupferstich, um 1840. Aus: *Erinnerungen an Innsbruck*, verlegt bei Johann Groß in Innsbruck. TLMF, FB 95624, Bl. 9.

seinem Tode in einem Wirthslokale in Streit gerathen war, schon am andern Morgen gefänglich eingezogen worden sind.“⁸⁸

Ein einziger Satz galt den Tätern und ihren angeblichen Beweggründen: Der Auslöser war am 30. November 1856 ein banaler Wirtshausstreit mit italienischen Handwerksgelesen gewesen. Ob dabei die Nation der beiden Männer eine gewisse Rolle spielte – man bedenke Ostermanns Einsatz im Jahr 1848 im Welschtiroler Grenzgebiet – muss Spekulation bleiben. Aufgrund Ostermanns Wohnort in Mariahilf wird verständlich, warum die Gesellen demselben auf die Innbrücke (Abb. 16) gefolgt waren. Die dort stattfindende Attacke endete mit zwei, letztendlich tödlichen Messerstichen. Der bewusstlose Ostermann war in das Stadtspital (Maria-Theresien-Straße Nr. 2 / Marktgraben Nr. 16)⁸⁹ gebracht worden, wo er am 1. Dezember um 3.00 Uhr in der Früh verstorben war. Auf welchem Friedhof Joseph Ostermann seine letzte Ruhe gefunden hat und ob

⁸⁶ TLA, Meldebücher 1856, Bd. 1/3 („Innsbrucker Parteien Protokoll J–R 1856“), Register zum Buchstaben O, Nr. 63.

⁸⁷ Archiv der Dompfarre St. Jakob / Innsbruck, Sterbebuch XIV (1850–1874), S. 126.

⁸⁸ *Innsbrucker Nachrichten*, 4.12.1856, S. 1941. – Durstmüller schreibt hierzu: „Sein Ende ist abenteuerlich: Er wurde nach einem Wirtshausstreit von zwei Männern auf der Innbrücke ermordet.“ Bzw.: „[...] eines Nachts sei er von Unbekannten ermordet worden. Sollte dieser Bericht (in Augustenburger, Jg. 11, S. 119) auf Wahrheit beruhen, könnte man sich mancherlei Reim darauf machen.“ Vgl.: Durstmüller/Frank: 500 Jahre Druck [...], Bd. II (wie Anm. 26), S. 486. Außerdem: Durstmüller: 500 Jahre Druck [...], Bd. I (wie Anm. 26), S. 332.

⁸⁹ Felmayer: Die profanen Kunstdenkmäler [...]. Altstadt – Stadterweiterungen (wie Anm. 6), S. 391–396. – Über Aussehen, Organisation, Gebäude etc. des Stadtspitals vgl.: Schadelbauer, Karl: Das Stadtspital im Jahre 1839. Die Beschreibung des Spitalsverwalters Fr. X. Honstetter (= Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Innsbruck 18), Innsbruck 1958.

das Grab noch existiert, konnte nicht ausfindig gemacht werden.⁹⁰ Ebensovienig liegen Quellen zum weiteren Schicksal der beiden Täter vor.

Deutlich umfangreichere Informationen weiß der anonym gebliebene Autor mit dem Kürzel K—tt. zu geben, der in der Nr. 15 der Zeitschrift *Gutenberg [...]* (Wien [1856]) in seinem ersten Beitrag (betitelt mit „Briefe aus Innsbruck.“) unter anderem über das Attentat auf Ostermann berichtet. Die entsprechende Passage des Briefes sei hier zur Gänze wiedergegeben: „[...] Ich will in meinem ersten Briefe keine historischen Reminiszenzen anschlagen, dazu findet sich vielleicht später Gelegenheit, sondern vorerst die entfernteren Kollegen mit unserem Leben und Treiben bekannt machen, eingedenk, daß ein gemeinsames Band uns Alle umschlingt. Dieses Gefühl der Gemeinsamkeit ist es auch, was mich veranlaßt von Dem zunächst zu berichten, was uns am meisten berührte, was uns am nächsten ging. ‚Ostermann ist todt! Ostermann ist ermordet worden!‘ Dieser Schreckensruf ging kürzlich von Mund zu Mund, von Haus zu Haus und pflanzte sich so fort durch Deutschlands Gauen. Da uns diese ruchlose That so nahe ging, dürfte es vielen Lesern dieser Zeitschrift angenehm sein, die näheren Umstände dieses meuchlerischen Anfalles zu erfahren, der uns einen Kollegen und wackern Bürger geraubt hat. Buchdrucker Ostermann gehörte zu den geachteten Bürgern unserer Stadt; seine unabhängige Stellung und sein gesichertes Einkommen gestatteten ihm ein behäbiges Leben zu führen. Er war friedliebend, loyal und verbrachte seine Abende, da er keine Familie hatte, meistens im Kreise von Freunden und Kollegen in heiterem Gespräch, da er ein lebhaftes Temperament besaß. So saß er nun auch unlängst in einem Wirthshause bei einem Krug Bier und plauderte, als einige eben daselbst anwesende italienische Handwerksgelesen eine etwas zu lebhaftes Diskussion über ich weiß nicht welchen Gegenstand erhoben. Die übrigen Gäste, an deren Tisch Ostermann saß, verlangten Ruhe, die

Gesellen wollten sich durchaus nicht dazu bequemen und so kam es zu einem Wortwechsel, der damit endete, daß Ostermann einem der Gesellen eine Ohrfeige gab, worauf sich dieser mit seinen Genossen entfernte. Ostermann blieb noch einige Zeit im Kreise seiner Freunde und machte sich dann auf den Heimweg. Mitten auf der Innbrücke angekommen, stürzten plötzlich zwei Männer von hinten auf ihn und ehe er sich noch umwandte, hatte er schon zwei Dolchstiche in der Brust und stürzte leblos zusammen. Dies die Motive und der Hergang der verabscheuungswürdigen That, die uns eines wackern Kunstgenossen beraubt hat. Der Abscheu und die Entrüstung über diese ruchlose That sprach sich laut genug aus, aber auch eben so warm die Liebe und Theilnahme, welcher sich Ostermann zu erfreuen hatte. Ostermann wurde von den Kollegen mit der größten kirchlichen Feierlichkeit zu Grabe getragen und gaben dieselben dadurch einen schönen Beweis ihrer Einheit und Kollegialität. Erlauben Sie, daß ich in Kürze noch einige Mittheilungen über sein Leben und Wirken mache. Ostermann, ein geborner Innsbrucker, etablirte daselbst im Jahre 1848 eine Buchdruckerei. Alle seine Preßerzeugnisse waren den herrschenden Zeitideen gewidmet, wodurch er sich zu einer stark bekämpften Partei bekannte und sich dadurch viele Feinde zuzog, die ihm beim Rückschlag der Bewegung ihre Macht und ihren Einfluß fühlen ließen. Hatten seine Pressen im eben genannten Jahre viel zu thun, um so mehr durften dieselben in späterer Zeit ruhen und seine Widersacher fingen nun an, ihm die Existenz zu erschweren. Den Fortbestand seiner Druckerei wegen der Vergangenheit auf's Spiel zu setzen, dazu hatte Ostermann keine Lust. Da jedoch seine Preßerzeugnisse stets korrekt und rein gedruckt waren, so machte er seinen Geschäftsgenossen noch immerhin Konkurrenz. Man machte ihm nun den Vorschlag, seine Druckerei eingehen zu lassen, wogegen ihm die drei übrigen Prinzipale jeder lebenslänglich eine jährliche Remuneration von 100 fl. K. M. aussetzten, was Ostermann auch annahm und somit nebst seinem Vermögen

⁹⁰ Für die Hilfestellungen und Auskünfte im Zuge der Recherchen zur Krankenakte bzw. zum Grab Ostermanns bedankt sich der Verfasser bei (in alphabetischer Reihung): Sabine Flossmann (Bestattung C. Müller / Friedhofsverwaltung St. Nikolaus), Martin Jaufenthaler (Landschaftlicher Friedhof Mariahilf), Mag. Alexander Legniti (Stadt Innsbruck – Referat Friedhöfe), Karin Obererlacher (Pfarre Mariahilf – Kanzlei), Ing. Dr. Hans-Peter Rammer (Stadt Innsbruck – Gesundheitsamt).

seine Zukunft gesichert sah und ein behäbiges Leben führen konnte, bis ihn die Dolche der Mörder ereilten. [...] K—tt.“⁹¹ Dass der Inhalt mit der nötigen Vorsicht zu lesen ist, zeigt nicht nur das Pathos, mit welchem der Autor über den ermordeten Kollegen schreibt, sondern vor allem auch einige Daten und Details, die bereits in der oben gegebenen Darstellung zum Leben und Werk Ostermanns widerlegt werden konnten, wie die Gründung seiner Offizin im Jahr 1848 oder die Herstellung von Druckwerken im selben Jahr. Aus diesem Grund ist auch die Geschichte um die genannte Remuneration mit kritischem Auge zu betrachten. Um Licht in die Sache um Ostermanns Tod zu bringen, wären etwaige Unterlagen zu einem möglichen Verfahren gegen die beiden Attentäter hilfreich, doch die Bestände des Landesgerichts Innsbruck zur Abteilung Verbrechen und Vergehen, die vom Tiroler Landesarchiv übernommen wurden, weisen vor 1926 gravierende Lücken auf, da die Unterlagen zum Großteil vernichtet wurden. So ist auch zum Totschlag an Ostermann kein Akt zu finden.⁹² Des Weiteren fielen polizeiliche Unterlagen aus dem 19. Jahrhundert der Entsorgung anheim; auch diese sind im Archiv der Bundespolizei nicht mehr greifbar.⁹³ Mit den beiden kurzen Zeitungsartikeln dürfte die Neugier der Leserinnen und Leser der *Innsbrucker Nachrichten* wenig befriedigt gewesen sein. – Fairerweise muss eingestanden werden, dass es die unsere auch nicht ist.

Ein kurzer Nachtrag: Im Frühjahr 1884 wurde in Innsbruck der neue Verein „Agricola. Verein jüngerer Buch-, Kunst- und Musikalienhändler“ gegründet, der am 16. Mai 1884 seine erste Sitzung abhielt und kurz darauf die Statuten verlegte. Zweck des Zirkels war die Organisation eines „Lese-Casino“ zur Weiterbildung bzw. zum Gedankenaustausch sowie zur Stärkung der Kollegialität unter Berufsgenossen. Bei den wöchentlichen Treffen wurden Leseabende mit Hilfe der Werke aus der zusammengetragenen und -gekauften Bibliothek veranstaltet, gemeinsam musiziert und diskutiert; politische Themen waren dabei jedoch ausgeschlossen. Der Blick ins Protokollbuch des nur bis 1888 existierenden Vereins verrät, dass seit der ersten Sitzung im Mai 1884 bis zum 21. Juni 1886 auch ein gewisser Josef Ostermann den Treffen beiwohnte. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei diesem um den 1841 geborenen Josef Franz Ostermann, den Neffen des Druckers Ostermann, welcher 1882 in der Museumstraße Nr. 14, im Jahr 1888 in der Maria-Theresien-Straße Nr. 17 und am Ende seines Lebens am Innrain Nr. 6 wohnhaft war – jenem Gebäude, in dem auch die Druckerei Rauch bzw. Pustet seinen Sitz hatte. Im Buchhandelssektor dürfte Josef Franz jedoch nicht tätig gewesen sein, denn in den Adressbüchern wird er schlichtweg als „Buchhalter“ oder „Commis [Kontorist; Anm.]“ angeführt.⁹⁴

⁹¹ K—tt: Briefe aus Innsbruck I., in: Gutenberg. Zeitschrift für Buchdrucker, Schriftgießer, Zeichner, Holzschneider, Graveurs, Stein- und Kupferdrucker, Galvanografen, Stilografen, Chemitipisten, Fotografen, Galvanoplastiker, Glasätzer, Buchbinder etc. 2 (1856), S. 119.

⁹² Beimrohr, Wilfried: Mit Brief und Siegel. Die Gerichte Tirols und ihr ältestes Schriftgut im Tiroler Landesarchiv (= Tiroler Geschichtsquellen 34), Innsbruck 1994, S. 159f. – Ders.: Das Tiroler Landesarchiv und seine Bestände (= Tiroler Geschichtsquellen 47), Innsbruck 2002, S. 257ff., S. 258.

⁹³ Für die Auskunft zum historischen Archivbestand der Bundespolizei bedanke ich mich bei Frau Revlinsp Sabine Reinthaler (Polizeidirektion Tirol – Öffentlichkeitsarbeit).

⁹⁴ Zum Protokollbuch des Vereins „Agricola“: TLMF, FB 77703. – Zu den bei Felician Rauch gedruckten Statuten: [o. Verf.]: Agricola. Verein jüngerer Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Innsbruck, Innsbruck [1884]. – Zu den Wohnorten vgl. etwa: Gruber: Die bauliche Entwicklung Innsbrucks (wie Anm. 5), S. 278. – Svihalek, Raimund (Hg.): Innsbruck-Wiltener Adressen-Buch pro 1888, Innsbruck 1888, S. 285. – Stadtmagistrat Innsbruck (Hg.): Adressbuch der Landeshauptstadt Innsbruck und der Gemeinden Hötting, Mühlau und Amras für das Jahr 1914, Innsbruck 1914, S. 237.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliches Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Rabanser Hansjörg

Artikel/Article: [Kurze Karriere - Gewaltamer Tod Der Innsbrucker Buchdrucker Joseph Ostermann \(1804–1856\) 46-71](#)